Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 456. Abend-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 3. Juli 1885.

Der Proceß Lieske.

Berlin, 2. Juli 1885.

Der Schuhmacher Lieske, der wegen Ermordung des Polizeiraths Rumpff vor den Frankfurter Geschworenen gestanden hat, ist ohne Zweifel zu Recht verurtheilt worden. Mit so großem Rechte über wiederholte Verurtheilungen Unschuldiger geklagt worden ist, so soll man sich doch nicht verleiten lassen, an die criminalistische Beweisführung geradezu unerschwingliche Anforderungen zu stellen. Gegen den Angeklagten ist in überwältigender Weise erwiesen, daß er sich gegen eine legal vorgenommene Verhaftung mit Mordwaffen vertheidigt hat; schon dadurch ist er ein schwerer Verbrecher. Er ist im Besitze falscher Legitimationspapiere gewesen und schon dadurch ein Verdächtiger. Er hat den Ort, an welchem das Verbrechen begangen wurde, alsbald nach Begehung desselben verlassen, obwohl das Wetter und seine Wunde ihn hätten zum Bleiben veranlassen sollen; er erscheint somit als ein Flüchtiger. Wenn die Anklage einmal einen solchen Vorsprung genommen hat, so hat der Angeklagte die Aufgabe, einen Entlastungsbeweis zu führen und er hat die Pflicht, über alle Punkte, die er weiß und die erheblich sind, wahrheitsgemäße Auskunft zu geben. Ein Angeklagter, der unschuldig ist und in einer solchen Lage lügt, spielt um seinen Kopf. Eine absolute Sicherheit ist ja in historischen Beweisführungen nie zu erlangen; die Wahrscheinlichkeit aber, daß Lieske unschuldig verurtheilt worden, ist nicht höher zu veranschlagen, als die, daß Jemand das Geständniß, ein todeswürdiges Verbrechen begangen zu haben, wider die Wahrheit und wider seine Ueberzeugung ablegt.

Lieske zeigt dieselbe moralische Physiognomie, wie die österreichischen Anarchisten Stellmacher und Kammerer. Während er jede Pflicht gegen die bürgerliche und menschliche Gesellschaft in Abrede stellt, verlangt er von eben dieser Gesellschaft, daß sie jede Dunkelheit aufklärt, die lediglich durch sein verstocktes Leugnen entstanden ist, wie etwa die, welche hinsichtlich der seidenen oder der Tuchmütze besteht. Er scheut sich nicht, das Verlangen auszusprechen, daß ihm seine That mit Beweismitteln dargethan wird, die er selbst für genügend anzuerkennen geneigt ist.

Das Verbrechen erregt den höchsten Abscheu, aber man muß immer und immer wieder vor der Uebertreibung warnen, als handle es sich hier um eine Erscheinung, die gerade unserer Zeit den Stempel einer besonderen Verderbniß gegenüber früheren Zeiten aufprägt. Verbrecher mit derselben geistigen Physiognomie hat es zu allen Zeiten gegeben. Ein Cartouche ist seinem Wesen nach ein Nihilist der heutigen Zeit gewesen, wenn man auch damals das Wort nicht kannte, und der Proceß gegen Damiens, der einen Mordversuch auf Ludwig XV. machte, erinnert selbst in seinen Einzelheiten in überraschender Weise an manchen Proceß der neuesten Tage. Neu an diesen Erscheinungen ist in der That nur der Aufwand an modernen Phrasen und die Verwendung moderner Erfindungen durch das Verbrecherthum.

Es hat sich glücklich getroffen, daß die Verhaftung des Thäters im vorliegenden Falle sehr bald nach der Verübung der That gelang und daß die Ueberführung eine so vollständige geworden ist, wie es der Fall war. Der Nihilismus wird mit der Zeit doch die Ueberzeugung gewinnen, daß die bürgerliche Gesellschaft mächtiger ist als er.

Politische Uebersicht.

Breslau, 3. Juli.

Die Erledigung der **braunschweigischen Frage** in nationalem Sinne giebt der „N. Fr. Pr." Anlaß zu einem Leitartikel, in dem sich u. A. folgende treffende Sätze finden:

„. . . Die Hoffnungen des Herzogs von Cumberland sind vernichtet, ihren letzten Anker bildete die Illusion, daß das Legitimitätsprincip nicht blos einen Theil der deutschen Bundesfürsten, sondern auch die Mehrheit des braunschweigischen Volkes bestimmen würde, die Rechte des Welfensohnes gegen Preußen zu vertreten. Keines von Beidem ist der Fall, und vereinsamt, ohne Anwälte sitzt der Prätendent in seiner Villa zu Gmunden, einer von jenen „Königen im Exil", die von verblichenem Glanze träumen und vergebens auf geschichtliche Wendungen hoffen, die niemals eintreten, weil sie nicht geschichtliche Nothwendigkeiten sind."

„. . . Die welfische Tradition ist unvereinbar mit der deutschen Reichseinheit, sowie sie es vor siebenhundert Jahren schon war; damals trat ein Hohenstaufe den Welfen nieder, heute ist es ein Hohenzoller, der die letzten welfischen Hoffnungen zerstört. Und damals wie heute steht der nationale Gedanke auf der Seite des Ueberwinders; auf derjenigen des Depossedirten aber steht nur das Haus-Interesse, der particularistische Sondertrieb, der Groll einer Partei, deren Lebenszweck die Zersetzung ist. So spinnt die Geschichte durch Jahrhunderte ihre Fäden fort, bis der Tag kommt, an welchem sie dieselben durchschneidet."

Der Artikel, die Bilanz der Geschichte des Welfengeschlechts ziehend, kommt zu folgenden Schlußbetrachtungen:

Die Geschichte eines merkwürdigen deutschen Fürstengeschlechtes geht zu Ende. Sie hat Tage des Glanzes zu verzeichnen gehabt, aber sie hat auch in die deutsche Gesammtgeschichte Unheil genug gewoben. Die Gestalt Heinrichs des Löwen, an dessen Grabmal im Dome zu Braunschweig den Beschauer ernste Gedanken ergreifen, steht derjenigen des Kaisers Rothbart fast ebenbürtig gegenüber; aber die George des vorherigen Jahrhunderts, welche Deutschlands Geschick nur vom Gesichtspunkte des englischen Interesses betrachten, erfüllen die Erinnerung mehr mit Abneigung als mit Pietät. Und wenige Generationen hinter uns liegt das Blatt, auf dem registrirt ist, was die Könige Ernst August und Georg V. gethan, als die harten Repräsentanten eines volksfeindlichen Regiments, das seine Zeit nicht verstand. Das Geschick des Welfen, der noch auf seines Vaters Haupt die Königskrone gesehen hat und sie selbst nicht zu erlangen vermochte, ist lehrreich, denn es zeigt, wohin die Boussole der modernen Entwickelung weist. Der Trieb des innern Zusammenschlusses ist in den Völkern wach, und er ist unüberwindlich; wer ihm dient, wie Preußen, ist des Erfolges sicher; wer sich ihm widersetzt, wird unerbittlich zur Seite geschoben. Das Welfenthum hat von der Geschichte nichts gelernt; das war die Ursache seines Falles. Der gewaltige Staatsmann, der es stürzte, versteht meisterlich die Kunst, den nationalen Pulsschlag zu erlauschen, und als eine nothwendige That wird es das deutsche Volk betrachten, daß er das Buch der Welfengeschichte schließt, unbeirrt von den Bedenken einer Staatsweisheit, deren Um und Auf die Sonderung der dynastischen Interessen von jenen der Völker bildete.

Die **czechische Unduldsamkeit,** welche sich, wie bereits im Leitartikel unserer heutigen Morgennummer erwähnt, bei Gelegenheit des deutschen Sängerfestes in Brünn wieder einmal in häßlicher Beleuchtung gezeigt hat, indem czechische Hitzköpfe die deutschen Sangesbrüder überfielen, hat in der letzten Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums in Prag ein charakteristisches Seitenstück erhalten. Der jungczechische Handschuhmacher Brzeznowsky brachte nämlich zur Sprache, daß bei dem anläßlich des Sängerfestes stattgehabten Commers der Prager Schuldirector Matthe als Mitglied der Deputation des Prager deutschen Männergesang-Vereins den Toast Rohrer's auf die Prager Deutschen in deutsch-nationalem Sinn erwiderte. Nun sei Matthe an der Prager städtischen Altstädter Schule angestellt, und Redner verlangt daher, der Stadtrath möge untersuchen, ob Matthe durch Theilnahme an dem Brünner Feste nicht seine Schulpflicht versäumt habe und ob er im Besitze einer widerruflichen Functions-Zulage aus den Stadtrenten sei. Das Collegium beschloß in der That verständnißinnig die Zuweisung der Angelegenheit zur Untersuchung an den Stadtrath.

Während der bisherige englische Premier **Gladstone** in einem Schreiben an den liberalen Verein von Midlothian seiner Absicht, fortgesetzt für die liberalen Principien wirken zu wollen, beredten Ausdruck giebt, hat Herbert Gladstone, sein Sohn, in einer liberalen Versammlung in Wakefield das Programm der künftigen Politik der liberalen Partei Englands skizzirt. Dasselbe umfaßt folgende fünf Punkte: Gewährung eines großen Maßes administrativer Autonomie an Irland, starke defensive auswärtige Politik, Fernhaltung von Verwickelungen, Festerknüpfung des Bandes mit den Colonien, weitgehende gründliche innere Reformen, basirt auf den Willen des Volkes.

Angesichts der strengen Censur, welcher die spanischen **Choleraberichte** unterzogen werden, ehe sie den Weg über die Grenze finden, ist es erklärlich, wenn die Welt nur wenig über den Stand der Choleraseuche erfährt. In Murcia scheint ihre Wuth sich ausgetobt zu haben, da von dort ein Rückgang der Erkrankungs- und Todesfälle gemeldet wird. Neu aufgetreten ist die Cholera in der Provinz Saragossa, in Zunahme begriffen scheint sie in Madrid selbst, desgleichen in den furchtbar heimgesuchten Städten Valencia und Alicante, stationär ist sie in den Provinzen Toledo und Castellon. Man berechnet die Gesammtzahl der Choleraopfer in der Stadt Murcia allein bis jetzt auf mehrere Tausend, und wenn man bedenkt, daß von der etwa 60 000 Einwohner zählenden Bevölkerung der Stadt etwa 25 000 bis 30 000 geflohen sind, so ergiebt sich ein Procentsatz für die Erkrankungen und Todesfälle, der den von Neapel im vorigen Jahre wesentlich übersteigt. Auch in Aranjuez ist die Cholera ausgebrochen. Wie eine Depesche im Mittagblatt meldete, hat sich der König dorthin begeben. Der Monarch zeigt hier einen Heroismus, ähnlich demjenigen, den im vorigen Jahre der König von Italien aus einer gleichen Veranlassung gezeigt hat und der ihm die Sympathien der Bevölkerung in so hohem Grade eintrug.

Deutschland.

L. C. **Berlin,** 2. Juli. [Die „preußischen Jahrbücher" und Herr Stöcker.] Da es der „Kreuzzeitung" gefällt, den Proceß Stöcker als ein Product jüdisch-socialdemokratischer Verschwörung gegen ihre besten „Männer" zu fructificiren, so können wir — schreibt die „lib. Correspondenz": nicht umhin, ein Urtheil der „Preußischen Jahrbücher", herausgegeben von H. von Treitschke und H. Delbrück anzuführen. In einem Abschnitt der „Pol. Corr." im Julihefte dieser Monatsschrift der die Ueberschrift: „Der Proceß Bäcker-Stöcker" führt und mit dem Buchstaben D (Delbrück) unterzeichnet ist, wird zwar der Versuch gemacht, die politischen Gegner Stöckers als in ihren Mitteln ebensowenig wählerisch darzustellen, wie Jener ist, dann aber heißt es: „Von all den verschiedenen Vergehen Stöcker's haben die einen auf Diesen, die Andern auf Jenen mehr Eindruck gemacht. Der Eine findet die Verwendung der 2000 M., der Andere das Manöver gegen den Amtsbruder Witte, der Dritte die Ableugnungen, der Vierte den falschen Eid am compromittirendsten. Uns ist als das moralisch abstoßendste in dem ganzen Proceß erschienen, neben dem leichtfertigen Eid, die Art wie Stöcker in dem Augenblick, wo ihm „Irrthum" über „Irrthum" nachgewiesen wurde, sich nicht scheute, seinerseits nicht etwa seine Ankläger, sondern außerhalb stehende Ehrenmänner, die Jenenser theologische Facultät, den Professor Beyschlag der Unwahrheit zu beschuldigen. Daß die Staatsanwaltschaft wegen des falschen Eides keine Anklage erhebt, mag richtig sein, da Stöcker sicherlich freigesprochen werden würde. Man mag auch sagen: eben deshalb würde es besser sein, die Anklage zu erheben, damit nicht, wie schon geschehen ist, die Vertheidiger in Meineidssachen die Geschworenen durch den Hinweis auf diesen Fall irre führen. Für unzulässig aber halten wir es, daß Stöcker im geistlichen Amte bleibt. Man mag über die Sache selbst so milde urtheilen wie man will, und es scheint, daß gerade die praktischen Juristen sie am allermildesten beurtheilen — und wenn es nichts als ein Unglück wäre, das einen übrigens intacten Mann

---

Die Glocken von Shandon.*)

[47]

Von **William Black.**

Sechszehntes Capitel.

Ein Besuch.

Fitzgerald sollte jedoch den Ausflug zu den Docks nicht machen; die Docks kamen zu ihm — wenigstens erschien ein Vertreter derselben. Am Nachmittag des folgenden Tages saß er, wie gewöhnlich, fleißig bei der Arbeit — so fleißig, als habe er noch gar keine Ahnung von der Sprödigkeit oder Gleichgiltigkeit der Londoner Verleger und Redacteure. Er war ganz vertieft in sein Thema, und daher wurde er durch plötzlich vom Hof heraufschallendes Guitarregeklimper, das ihm den Genuß einer Neger-Serenade verhieß, so unangenehm berührt, daß er, unschlüssig, ob er dem Bänkelsänger etwas an den Kopf oder in die Mütze werfen sollte, zur Thür schritt.

Als er draußen stand, bot sich seinen Blicken ein merkwürdiges Schauspiel dar. Der „Nigger" war offenbar betrunken und sehr lustig. Es war noch ein Individuum auf dem Hofe, das sichtlich von großer Angst erfüllt vor den Capriolen des grinsenden Schwarzen retirirte. Diese Gestalt — das Gesicht konnte Fitzgerald nicht sehen — umschlotterte eine Matrosenjacke, die dem kleinen Manne viel zu weit war, der auf dem Kopfe eine riesige Seemannskappe trug und an einem Stock, den er über die Schulter gelegt hatte, ein Bündel balancirte. Je höher die Furcht des Männchens stieg, desto näher rückte ihm der mit einem Frack, weißen Beinkleidern und rother Halsbinde bekleidete, schwarze Unhold in seiner tollen Branntweinlaune bald bettelnd, bald gröhlend auf den Leib.

„Nun, Paddy, alter Junge, ein Sixpencestück wirst Du doch noch übrig haben. Einen Schnaps, ein paar Pfennig zum Schnaps —"

Und dann klimperte er wieder auf der Guitarre herum und tanzte und sprang in offenbarer Freude über die Furcht seines Opfers.

„Wo hast Du denn Deinen irischen Knotenstock, Paddy. Oh je, Du bist ein Hauptkerlchen. Willst wirklich für armen Musikanten nicht ein paar Pfennig zum Schnaps herausrücken?"

Inzwischen hatte der kleine Mann den Fuß der Haustreppe erreicht und konnte nicht weiter zurück. In seiner Verzweiflung schrie er:

„Fort! Fort mit Dir, sag' ich!" — und die Stimme kam Fitzgerald einigermaßen bekannt vor.

Der schwarze Bänkelsänger gab seine trunkenen Späße aber nicht so leicht auf. Er hüpfte in immer tolleren Sätzen um den Kleinen herum und stieß demselben mit der Guitarre in das Gesicht. Nun begab sich ein Desperationsact seitens des Angegriffenen. Er ließ sein Bündel fallen und sprang mit dem dadurch frei gewordenen Stock wie eine wilde Katze auf seinen Peiniger los.

„Höllenhund, ich haue Dir den Schädel ein!" kreischte er, und sofort ertönte ein Hagel von Schlägen, der um so furchtbarer klang, als er meistens auf die Guitarre prasselte, welche der Neger zur Abwehr benutzte.

Jetzt hielt Fitzgerald ein Einschreiten für geboten.

„Heda, was macht Ihr?" rief er von der Treppe herab.

Die Prügelei hörte im Augenblick auf, und der kleine Mann sah sich um. Gleich darauf stieß er einen kurzen Schrei aus und war in drei Sätzen oben auf der Treppe: „Oh, Herr Willie, junger Herr, da hab ich Sie endlich! Gott sei Dank und Lob, daß ich Sie endlich gefunden habe, junger Herr!"

Doch selbst in seiner freudigen Aufregung konnte Andy, der Springer, seine Furcht nicht abschütteln, und einen ängstlichen Blick zurückwerfend, bemerkte er, daß sein Feind ebenfalls die Treppe heraufkam.

„Fort! Fort mit Dir, verdammter Schuft! Oh, junger Herr, was für eine Creatur ist das? Ich dachte nicht anders, als es müsse der Teufel sein!"

„Hast Du noch nie einen Neger gesehen?" fragte Fitzgerald lachend, den Musikanten jedoch scharf ins Auge fassend. „Ei, Andy, wenn es auch nicht der Teufel ist, so wirst Du doch höllisch bezahlen müssen; Du hast ja dem Kerl die Guitarre zerschlagen."

„Ist ihm recht geschehen, dem schmutzigen Schuft!" sprach Andy, der jetzt, da sein Herr Willie vor ihm stand, weit muthiger war. „Ich hab ihm ja gesagt, daß ich hauen wollte, und gehauen hab ich ihn — den Schurken!"

Der Bänkelsänger war jetzt nicht mehr übermüthig, und er war auch nicht zornig. Er war verdrießlich. Mit mürrischer Miene betrachtete er die zerrissenen Saiten seines Instruments. Dann versuchte er, Fitzgerald die Sache so vorzustellen, als sei er von dem irischen Raufbold angegriffen worden; als Fitzgerald ihm aber sagte, daß er den Verlauf von Anfang an beobachtet hatte, so schrumpfte die ganze Beschwerde zu einer weinerlichen Bitte um eine Vergütung zusammen: Der gnädige Herr möge doch sehen, wie des armen Musikus Hut und Perrücke zugerichtet sei; ob der gute gnädige Herr nicht einem armen Manne ein bischen zu trinken geben wolle, nur so viel, um sich den Rheumatismus abzuwehren? Schließlich ging er, durch einen Schilling besänftigt, davon. Nachdem Fitzgerald jedoch mit seinem Gast im Haus war, hörten sie ein schrilles Lachen vom Hofe heraufschallen, das der abziehende Bänkelsänger, wohl noch in Erinnerung an den Spaß, aufschlug, den er sich mit dem geängstigten „Paddy" gemacht hatte.

„Nun, Andy, setze Dich und erzähle mir, wie Du nach London kommst."

Doch Andy war noch ganz verwirrt. Die Freude, seinen jungen Herrn wiederzusehen, die soeben ausgestandene Angst, der sonderbare Anblick des leeren, großen Zimmers — dies alles schien ihn der Sprache zu berauben. Plötzlich aber schrie er auf:

„Heilige Mutter! Wenn nur der schwarze Kerl den Beutel nicht mitgenommen hat!"

„Welchen Beutel, Andy?"

„Den Beutel mit den Schnepfen, Enten und Hasen. Die Freude, Ihr Gesicht zu sehen, Herr Willie, muß mich schier um meine fünf Sinne gebracht haben —"

„Du hast ihn wohl unten auf dem Hofe liegen lassen; geh doch und sieh nach."

Andy lief schleunigst zur Thür. Auf der Schwelle aber blieb er stehen.

„Mit Verlaub, Herr, wollen Sie nicht vielleicht mit herunter kommen?"

Fitzgerald brach in Lachen aus; doch begleitete er den kleinen Mann bis zur Treppe.

„Der Kerl ist fort, Andy, und Dein Beutel ebenfalls, fürchte ich."

Doch Andy fand ihn zu seiner Freude in einer Ecke, wohin er in der Hitze des Gefechts gestoßen und so der Beachtung entzogen worden. Es war ein schwerer Sack von wasserdichtem Leinen, den Andy jetzt, nachdem er sich seiner weiten Jacke und des großen Hutes entledigt hatte, auszupacken begann. Da waren Schnepfen, Enten, Kiebitze und drei fette braune Hasen.

„Wo hast Du alles dies her, Andy?"

„Na, manches vom Moor und manches von den Bergen," antwortete Andy gleichmüthig.

„Wer hat das Wild alles geschossen?"

„Wer solls denn anders geschossen haben, als ich, gnädiger Herr?"

„Und wer hat Dir Erlaubniß gegeben, in den Bergen zu jagen?"

„Erlaubniß?" fragte Andy mit unverhohlenem Erstaunen in den kleinen blauen Augen emporblickend. „Bei uns braucht keiner um Erlaubniß zu fragen, wenn er einen Hasen oder eine Schnepfe für Sie, Herr, schießen will. Zum Kuckuck, wer würde da erst lange fragen?"

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

ohne jede Verschuldung betroffen, so dürfte er dennoch im geistlichen Amte nicht bleiben. Nicht um der Strafe willen, sondern um des Aergernisses willen." Wenn Herr Delbrück schließlich meint: „Der Triumph, der den Gegnern damit bereitet würde, (d. h. mit der Entfernung Stöcker's aus dem Hofpredigeramte), wäre gering; im Gegentheil, wenn Stöcker, seines Amtes ledig, sich nur der Agitation widmete, seine Gegner würden vielleicht sehr bald diesen Proceß, der ihnen jetzt als ein politisches Meisterstück erscheint, bereuen", so sind wir, schließt die „Lib. Corr.", ganz bereit, es auf diese Probe ankommen zu lassen.

[Prinz und Prinzessin Wilhelm] werden, wie die „Pol. Corr." meldet, in der ersten Hälfte des August auf besondere Einladung des österreichischen Kronprinzenpaares in Wien eintreffen und im Laxenburger Schlosse wohnen.

[Bekanntmachung.] Zu Michaelis dieses Jahres kommen zwei Beuth-Stipendien im jährlichen Betrage von je 1200 M. auf fünf Jahre bei der hiesigen Königlichen Regierung zur Vergebung. Die Bewerber, würdige Studirende müssen einer der vier Facultäten, oder den Abtheilungen I und II der Königlichen Technischen Hochschule zu Berlin angehören. Bei der Verleihung ist durch das Testament der Stifterin den Nachkommen mehrerer in demselben bezeichneten Familien unbedingtes Vorzugsrecht gegeben, und in zweiter Linie soll den Eingeborenen der Vaterstadt der Erblasserin — Kleve — ein Vorzugsrecht zustehen. Der Inhaber des Stipendiums ist verpflichtet, mindestens ein Jahr auf der hiesigen Universität zu studiren, die übrige Zeit kann er sich den Studien auf einer anderen deutschen Universität widmen, und das Stipendium auch nach beendigten Studien in der Zeit fortbeziehen, die er zu seiner weiteren Ausbildung verwendet, bevor er in eine selbständige, mit einem Einkommen verbundene Berufsthätigkeit eintritt. Die Bewerber haben sich bis zum 30. September cr. incl. zu melden. Berlin, den 30. Juni 1885. Rector und Senat der Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität. Dernburg. (N.-Anz.)

[Truppen-Jubiläen.] In Betreff der Verleihung von Säcular-Auszeichnungen an die Truppentheile ist bestimmt worden: 1) Für die Folge erhalten die Truppentheile bei hundertjährigem Bestehen an der Stiftungsfeier Säcular-Fahnen- (bezw. Standarten-) Bänder mit dem Namen und dem Wappen des Begründers, so wie der Jahreszahl der Stiftung. 2) Bei zweihundertjährigem Bestehen des Truppentheils werden diesen Bändern Schleifen mit den Jahreszahlen der beiden Säcularfeiern hinzugefügt. 3) Nach Vollendung jedes weiteren hundertjährigen Zeitabschnittes sind die Schleifen durch die betreffende Jahreszahl zu ergänzen.

[Aus dem Abschiedsschreiben des Erzbischofs Dr. Melchers] seien als charakteristisch folgende Stellen entnommen:

„Was schon seit Jahren zu erwarten stand, das ist durch die unlängst erfolgte Entschließung des heiligen Vaters zur Gewißheit geworden. Er hat, wie es bereits durch die öffentlichen Blätter bekannt geworden, beschlossen mich abzurufen aus dem Orte meines Exils und von meinem oberhirtlichen Amte mich zu entbinden, weil alle seine Bemühungen, mir die Rückkehr in die Erzdiöcese zu ermöglichen, erfolglos geblieben sind, und weil die Abwesenheit des Oberhirten schon längst ein schweres, nicht länger zu verantwortendes Uebel für die ihm anvertraute Heerde gewesen. So wie vor zwanzig Jahren als Bischof von Osnabrück ich gegen meinen Wunsch und Willen von dem damaligen Papste Pius IX. nach Köln versetzt wurde, so ist nun auch jetzt durch den Druck der Verhältnisse und den allein dadurch bedingten Entschluß des obersten Hirten Leo XIII. das Band gelöset, welches mich, wie ich glaubte für immer, mit der Kölner Erzdiöcese verbunden hatte. Diese Trennung von der mir überaus lieb und theuer gewordenen Heerde ist mir sehr schmerzlich, und sie wird auch von den Angehörigen der Erzdiöcese, welche mir während der ganzen Dauer meiner Amtsführung und gottlob zugleich noch während der zehn Jahre meines Exils so oft wiederholte und fast unzählige Beweise ihrer treuen Liebe und innigen Anhänglichkeit gegeben haben, nicht ohne Schmerz empfunden. Da wir indeß nicht zweifeln können, daß die jetzige Entschließung des heiligen Vaters, welcher der irdische Stellvertreter des göttlichen Oberhirten unserer heiligen Kirche ist, uns den Rathschluß des göttlichen Willens kundgebe, so ist es auch eben so unzweifelhaft unsere Pflicht, diesem Rathschluß des immer über Alles weisen und heiligen Willen Gottes uns demüthig zu unterwerfen. Diese Unterwerfung wird uns auch ungemein erleichtert durch den sehr erfreulichen Umstand, daß bereits zu meinem Amtsnachfolger ein schon bewährter Bischof erwählt worden ist, welcher es in vollem Maße verdient, daß alle Erzdiöcesanen ihn als den von Gott bestellten Oberhirten mit zuversichtlichem Vertrauen, mit Verehrung und Liebe aufnehmen und seinen Lehren, Ermahnungen und Anordnungen Folgsamkeit erweisen. Mir aber insbesondere wird der Schmerz der Trennung sehr erleichtert und gemildert, weil ich eben dadurch befreit werde von der überaus schweren und drückenden, ja unter den obwaltenden Verhältnissen wirklich unerträglichen Bürde der Obliegenheiten des Erzbischöflichen Amtes, von welchem nach wie vor die staatliche Amtsentsetzung noch die nothwendig gewordene Entfernung von der Erzdiöcese und von den Grenzen des Vaterlandes befreien konnte, obgleich die Erfüllung jener Obliegenheiten im höchsten Grade erschwert und behindert wurde.

[Die Ausschreitungen der strikenden Maurer] gegen ihre weiter arbeitenden Genossen mehren sich, so daß sich die Polizeibehörde veranlaßt sieht, mit aller Strenge gegen die Excedenten einzuschreiten. Wegen solcher Ausschreitungen wurden gestern sechs Maurer festgenommen und der Criminalpolizei vorgeführt. Die letztere hat vier derselben heute wieder entlassen, weil sie verheirathet sind und feste Wohnung haben, während zwei derselben als fluchtverdächtig der Staatsanwaltschaft vorgeführt wurden.

[Zum Maurerstrike haben die Zimmergesellen] und die Putzer in zwei zahlreich besuchten öffentlichen Versammlungen am Mittwoch Abend nochmals Stellung genommen. In der Zimmererversammlung, die im Festsaal des Buggenhagen'schen Etablissements tagte, referirte der Zimmerer Schönstein, Vorsitzender des Zimmererverbandes, über die Frage: Wie verhalten sich die Berliner Zimmerleute zur Strike der Maurer? Der Referent ließ sich etwa wie folgt aus: „Wir haben uns mit den Maurern solidarisch zu erklären, denn wir sind eng liirt; ihre Arbeitszeit und ihr Lohn wirken auf uns zurück, ihr Sieg ist unser Sieg, ihr Fall unser Fall. Leider habe die Maurer-Commission verabsäumt, der Zimmerer-Commission einen Bericht über den gegenwärtigen Stand des Strikes zu geben, und er könne deshalb nur auf Grund eigener Erfahrung und Beobachtung sprechen. Darnach scheint unter den Maurern eine Spaltung vorhanden zu sein, trotz des am Sonntag erneuerten Beschlusses haben verschiedene Maurer die Arbeit wieder aufgenommen, und von Auswärts sollen Maurer hergekommen sein. Das ist eine trübe Erfahrung, die leider alle Branchen bei etwaigen Strikes zu machen haben; die indifferenten Arbeiter hintertreiben den Sieg ihrer eigenen Collegen." In der Discussion theilten mehrere Redner mit, daß auf verschiedenen Bauten die Arbeit wieder aufgenommen sei. Dies habe jedenfalls der Beschluß der Putzer verschuldet. Der Strike müsse aber trotzdem mit allen Mitteln unterstützt werden. Die Versammlung beschloß nach einer 3½stündigen Verhandlung, die am Sonntag gefaßten Beschlüsse voll und ganz aufrecht zu erhalten und für die strikenden Maurer Unterstützungen zu sammeln. Die Beiträge, von jedem unverheiratheten Zimmerer 1,50 Mark und jedem verheiratheten 1 Mark pro Woche, sind durch die Platzdeputirten einzuziehen. Die Tellersammlung der Sonntags-Versammlung, die 187,25 Mark ergeben hatte, ist der Maurer-Commission unverkürzt zugestellt worden. Die der diesmaligen Versammlung betrug 73,15 Mark, wovon der Ueberschuß nach Deckung der Unkosten ebenfalls den Maurern zugehen soll. Zur gleichen Zeit tagten die Putzer im „Salon zum Deutschen Kaiser", Lothringerstraße 37, um ihren letzten Beschluß zu cassiren und den sofortigen Strike der Putzer zu proclamiren. Referent war der Baumeister Keßler, Redacteur des „Bauhandwerker".

* Bromberg, 1. Juli. [Selbstmord.] Heute Mittag machte, wie dem „B. T." geschrieben wird, der Hauptmann und Compagniechef W. im Regiment 129 seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende.

Belgien.

a. Brüssel, 1. Juli. [Umtausch von Silber in Gold. — Die Session. — Die gestohlenen 2 Millionen.] Das Ministerium hat beschlossen, die am 20. d. Mts. bevorstehenden Zusammentritt der lateinischen Münz-Union den Antrag der Schweiz, daß jeder Staat nach Auflösung der Union die mit seinem Bildniß geprägten silbernen Fünffrancsstücke in Gold umtauschen soll, energisch zu bekämpfen. Die Annahme des Antrages würde das Land in schwere finanzielle Verwickelungen bringen. Belgien hat 400 Millionen Fünffrancsstücke in den verschiedenen Unionsstaaten in Circulation, würde daran 30 Millionen verlieren und sich außerdem das zum Eintausch erforderliche Gold erst schaffen müssen. — Das Ministerium hat ferner beschlossen, die seit mehr als 7 Monaten währende Session erst zu schließen, wenn alle Gesetze erledigt sind. — Von den durch den Canonikus Bernard aus dem Kirchenschatz in Tournai entwendeten Millionen lagen 2 Millionen bei der Bank Ville Marie in Montréal deponirt. Jetzt hat die Bank mit dem Bischof du Rousseaun sich dahin geeinigt, ihm gegen Zahlung von 85 000 Francs die Gelder auszuhändigen.

Großbritannien.

A. C. London, 30. Juni. [Ein Schreiben Gladstone's. — Ordensinsignien des Prinzen Friedrich Karl von Preußen. — Edward Gibson. — Ablehnung der Baronetswürde. — Munitions-Transport nach Egypten.] In der gestern in Edinburgh unter dem Präsidium Lord Rosebery's abgehaltenen Jahresversammlung des liberalen Vereins von Midlothian wurde ein Schreiben Gladstones, welcher die genannte Grafschaft im Hause der Gemeinen repräsentirt, verlesen. Das Schreiben ist an den Vorsitzenden des Vereins, Mr. Cowan, gerichtet und lautet wie folgt:

„1, Richmond Terrace, Whitehall, 27. Juni 1885. — Mein lieber Herr Cowan! Uebermitteln Sie gefälligst dem Bezirksvereine anläßlich seiner Jahresversammlung am Montag meine herzlichsten Glückwünsche. Ich freue mich, daß Sie unter dem Präsidium meines Freundes und ehemaligen Amtsgenossen, Lord Rosebery, der, wenn ihm das Leben erhalten wird, eine wichtige Rolle in der Zukunftspolitik des vereinigten Königreichs zu spielen hat, zusammentreten. Die Politik der Wahlreform, welche meine Hauptsorge bildete, als ich meinen Wählern im vorigen Herbst begegnete, ist gewonnen worden, und die Regierung, welche die Ehre hatte, dieselbe für die Nation zu kämpfen, ist durch die nothgedrungene Folge einer Abstimmung des Hauses der Gemeinen aus dem Amte entfernt worden. Obwohl es sich ereignete, daß eine Abstimmung der Repräsentativ-Kammer dem Dasein des vorigen Cabinets ein Ende setzte, muß ich diese einzige Gelegenheit ergreifen, um meine tiefe und dankbare Anerkennung der Treue der liberalen Majorität von 1880 gegen ihr Mandat auszudrücken. Sie hatte unter fast beispiellosen Schwierigkeiten zu handeln, und ich kann dies ebensowenig vergessen, als ich es vermag, ihr Vertrauen und ihre Güte zu vergelten. Die Zeit ist noch nicht erschienen, um mich über die Politik im Allgemeinen zu verbreiten, sei es hinsichtlich der Vertheidigung oder der Kritik. Was wir auch immer von dem Verhalten und Verfahren der jüngsten Opposition denken mögen, so ist dieselbe jetzt die Regierung der Königin geworden, und die Interessen des Reiches sind jetzt vornehmlich in ihren Händen. Ich blicke jetzt auf ihre Zukunft und nicht auf ihre Vergangenheit. Meine Pflicht ist es, dieselbe soweit es in meiner Macht steht zu unterstützen und ihr behilflich zu sein, recht zu handeln, und nicht zu erwarten, daß sie unrecht handeln wird. Sie mögen sich darauf verlassen, daß die liberale Partei unter ihren Mitgliedern eine Fülle von Männern zählt, die durch Kenntnisse, Fähigkeit und Energie dazu geeignet sind, die nothwendige Wachsamkeit auszuüben. Ich habe es in 1880 oder seitdem niemals erwartet, daß ich, wenn das existirende Parlament sein Werk vollbracht, mir aus ihren Händen eine Erneuerung des Mandats, welches Midlothian mir hochherzig ertheilte, erbitten würde, und ich brauche wohl nicht hinzuzufügen, daß ich noch weniger daran dachte, eine ähnliche Ehre anderwärts zu beanspruchen; ich bin jedoch in diesem Augenblick von meinen Pflichten gegen die Partei, welche mir Vertrauen entgegenbrachte, nicht entbunden, und die erste dieser Pflichten ist, meine nachdrücklichsten und unverdrossensten Anstrengungen aufzubieten, um Alles zu verhindern, was die Einigkeit und Wirksamkeit jenes großen Werkzeuges schwächen könnte, welches unter göttlicher Vorsehung hauptsächlich und fast gänzlich unser Land zu dem gemacht hat, was es während des letzten halben Jahrhunderts gewesen ist. Ich bin ganz sicher, daß ich in diesen Gesinnungen Ihre Zustimmung und Mitwirkung, sowie die des Vereins haben werde. Ich verbleibe Ihr aufrichtiger W. E. Gladstone."

Nach einigen Worten Lord Rosebery's, welcher u. A. bemerkte, daß es für Mr. Gladstone bei seinem gegenwärtigen Gesundheitszustande unmöglich sei, sich vom öffentlichen Leben zurückzuziehen, selbst wenn er das wünschte, gelangte eine Resolution zur einstimmigen Annahme, welche fortgesetztes Vertrauen in Mr. Gladstone als Vertreter der Grafschaft ausdrückte und die Zuversicht aussprach, daß die liberale Partei bei der nächsten Parlamentswahl durch eine überwältigende Majorität den Sieg davontragen werde. — Der Herzog von Connaught überreichte gestern der Königin im Windsorschlosse die Insignien des von seinem Schwiegervater, dem verstorbenen Prinzen Friedrich Karl von Preußen, getragenen Bathordens I. Klasse. — Der Lordkanzler von Irland, Edward Gibson, hat anläßlich seiner Erhebung in den Pairsstand den Titel Lord Ashbourne angenommen. — Der Maler Watts hat die ihm von der Königin verliehene Baronetswürde abgelehnt. Die Königin hat der Gräfin Spencer, Gemahlin des früheren Statthalters von Irland, als Merkmal besonderer Achtung den Victoria- und Albert-Orden verliehen. — Vom Woolwicher Arsenal ging gestern ein Transportdampfer mit 2 Millionen Patronen nach Egypten ab. Gerüchtweise verlautet, daß diese Munitionssendung mit den Anstalten zur Wiederbesetzung von Dongola im Zusammenhange stehe.

[Das Geheimniß am englischen Hofe.] Der „W. Allg. Ztg." wird geschrieben: „Die Prinzessin von Wales hat bekanntlich fast völlig das Gehör verloren. Von diesem schweren Leiden darf jedoch Niemand, am allerwenigsten die hohe Frau selbst etwas erfahren. In ihrer Anwesenheit wird das Gespräch in so lautem Tone geführt, daß jedes Wort ihr verständlich, die Musiker, welche sich im Palaste der Prinzessin produciren, müssen den Ton ihrer Instrumente hinaufstimmen so gut es geht. Die Königin Victoria, die in ihrer Schwiegertochter den guten Engel ihres Sohnes verehrt, gelangt äußerst selten in die Gesellschaft der Prinzessin, da für sie das laute Sprechen als gesundheitsschädliche Anstrengung gilt. Die große Abneigung, welche der Prinz von Wales gegen seinen zukünftigen Schwager, den Prinzen von Battenberg hegt, hat ihren Grund darin, daß der Prinz einst arglos der Prinzessin von Wales einen deutschen Arzt empfehlen wollte, der sie von ihrem Leiden heilen könnte . . ."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. Juli.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Fr. v. Skorzewska, Rttgtsb. n. Fam., Czernewo.
Grimm, Rttgtsbes., Thedinghausen.
Fr. Stern n. Fam., Budapest.
Fr. Dir. Reimann n. T., Kujan.
Niegen, Fabrik., Wien.
Maliszewska, Gtsb., Warschau
Wolf, Kfm., Neheim.
Stolz, Kfm., Düren.
Steinitz, Kfm., Berlin.
Beecky, Kfm., Paris.
Baß, Kfm., Nürnberg.

Hôtel z. weissen Adler.
Ohlauerstraße 10/11.
v. Krenski, Rgbs., Posen.
Gräfin zu Dohna n. Comt., Kotzenau.
Durchl. Prinz Reuß IX., Kgl. Landrath, Neuhof.
Gräfin v. Dyhrn u. Bedien., Reesewitz.
Graf v. Rittberg, Kgl. Kammerherr, Modlau.
Graf v. Stosch, Hauptm. u. Rgbs., Hartau.
Frhr. v. Richthofen, Lieut. u. Rgbs., Barzdorf.
Ephraim, Fabrikbs., n. Gem., Berlin.
Dubos, Kaufm., u. Sohn, Bordeaux.
Schneider, Geh. Justizrath, Brieg.
Schonert, Fabrikbes., u. Gem., Warschau.
Gaudich, Kfm., Kruscha.
Spitz, Kfm., Barmen.
Scholtz, Major a. D. u. Oekonomierath, Przygodzice.
Dr. Müller, Pfarrer, Rosenthal.
Zeis, Kfm., Heinsberg.
Klein, Kfm., Amsterdam.

Hôtel Galisch,
Tauentzienpl.
Se. Durchl. Prinz Carl zu Hohenlohe-Ingelfingen, Droniowitz.
Se. Erl. Gr. zu Stolberg-Wernigerode, Majoratsherr, Kreppelhof.

Kleine Chronik.

Breslau, 3. Juli.

In Lenbach's Atelier. Im „Hamb. Corr." findet sich die Schilderung eines Besuches im Atelier des berühmten Portraitisten Franz v. Lenbach, die für unsere Leser um so mehr Interesse haben dürfte, als gerade eines der Meisterwerke des Künstlers aus der letzten Zeit, das Bild des Papstes, zur Zeit in unserem Museum ausgestellt ist. Wir entnehmen dieser Schilderung Folgendes: Lenbach hält sich gegenwärtig in Rom auf, beabsichtigt jedoch demnächst die ewige Stadt zu verlassen, um dann nach München überzusiedeln. Nachdem die Blätter des In- und Auslandes die Nachricht verbreitet hatten, Franz von Lenbach sei, nachdem er wiederholt den Fürsten Bismarck portraitirte, auch beauftragt worden, den Papst Leo XIII. zu malen und dieser habe dem Künstler mehrere Male gesessen, hat derselbe eine solche Menge von anderen Aufträgen erhalten, daß er ihnen kaum hat genügen können. Nach einer im Atelier vorhandenen Skizze ist das vielbesprochene Bild Leo's XIII. geschaffen worden. Lenbach ist in ihr der Natur treu gefolgt. Ich habe den Pontifex am letzten Krönungsjahrestage dicht an mir vorbeitragen sehen. Der Papst sah sehr leidend aus. Man glaubte, wenn er die Augen einen Moment schloß, das Gesicht eines eben Gestorbenen zu sehen. Außer auf die Skizze zum Papstbilde richten sich die Blicke des aufmerksamen Besuchers auch auf das Bildniß eines streitbaren Bischofs, das ganz in der Nähe hängt, und mit Erstaunen vernimmt er, daß es das des vielgenannten Monsignor Stroßmeyer ist, welcher kürzlich vom Papste den Auftrag erhalten hat, der katholischen Kirche in Serbien die Anerkennung der Regierung zu verschaffen. Nicht weit davon bemerkt man den Abbé Liszt, den intimen Freund des Cardinals Hohenlohe, und mitten unter diesen die historischen Köpfe Philipps II. von Spanien und Franz II. von Frankreich, zwei unvollendet gebliebene dem Principe Marc-Antonio Borghese vererbte Arbeiten Titians, dessen Manier Lenbach eingehend studirt hat. Das Bildniß des römischen Patriziers, des Fürsten Borghese, welcher unserem Landsmann in seinem prächtigen Palast den ganzen über dem „Museum" befindlichen, nach der Tiberbrücke zu belegenen Stock eingeräumt hat, zeigt uns einen freundlichen alten Herrn, dem man es wahrlich nicht ansieht, daß er es über sein Herz hat bringen können, den Römern die Promenade in seinem berühmten Park zu untersagen. Neben demselben bemerken wir ein Bild seines Verwandten, des Herzogs von Sermoneta, Präsidenten der geographischen Gesellschaft, ein Portrait des russischen Fürsten Stroganow, das seiner Tochter, Gräfin Czerpatow, der Archäologen Baron Lipphart und Morelli, sowie die Köpfe noch mancher anderer, durch Rang und Stand hervorragender Personen. Als es ruchbar geworden war, daß Lenbach den Papst gemalt habe, wollten auch viele Damen der römischen Aristokratie ihre Gesichtchen von ihm auf die Leinwand gezaubert haben, und da sie Alle jung und berückend schön waren, so hat der Künstler zuverlässig ihre Aufträge gern ausgeführt. Ich nenne u. A. die Prinzessin Del Drago, die Prinzessin Massimo Colonna, vermählt mit dem französischen Grafen Sellerie, und die Herzogin Grazioli. Nachdem ich meine Neugierde im Atelier, dessen Decke und Wände mit schönen Fresken und Gobelins verziert sind, befriedigt hatte, ließ mich der Künstler die anderen Räume seiner paradiesischen Wohnung — zwei Säle und sechs mit fürstlichem Prunk decorirte Zimmer — bewundern und theilte mir mit, daß dieselben gelegentlich der Vermählung der Prinzessin Pauline Borghese mit dem Prinzen Napoleon so kostbar hergerichtet worden seien. Diese Prinzessin war eine klassische Schönheit, und nach ihr hat Canova seine berühmte Venus gemeißelt. Die Skizze dazu wurde in einem der Zimmer entworfen, welche heute Professor von Lenbach bewohnt. Die Decoration, die Einrichtung, die Möbel sind noch dieselben, welche das junge Ehepaar benutzte. Das letzte Zimmer dieser einen sybaritischen Luxus aufweisenden Wohnung führt auf einen über dem Museum künstlich hergerichteten kleinen, schattigen Garten, in dessen Mitte ein Springbrunnen Kühlung verbreitet. Die Anlage erinnert an die hängenden Gärten der Semiramis. Man hat von hier aus eine reizende Aussicht auf das Rigelta-Ufer, auf den Vatican und auf die Höhen, welche die Castelli-Wiesen umkränzen. Aus ihnen hebt sich vor Allem der malerische Monte Mario hervor. Glücklich der Sterbliche, welchem in solchen Räumen zu wohnen und zu schaffen vergönnt ist, denn immer und überall, wohin sein Auge blickt, wird er an die Worte des Dichters erinnert: „Das Leben ist doch schön!"

Ein verschollenes Bild Schiller's ist vor einiger Zeit in dem alten Wallfahrtsorte Grimmenthal bei Meiningen von dem Administrator Trinks aus Meiningen aufgefunden worden. Ein Herr Trinks entdeckte, wie die Dorfzeitung mittheilt, in einer Häuslingszelle ein Bild von Schiller, angefertigt von dem bekannten Meininger Maler Reinhard im Jahre 1789, zur Zeit, als Schiller sich bei seiner Schwester in Meiningen aufhielt. Schiller selbst erwähnt dieses Portraits in einem seiner von Brückner abgedruckten Briefe als eines wohlgelungenen. Das Bild, eine Kreidezeichnung, entspricht vollständig den Schilderungen, die uns von dem Antlitz Schiller's überliefert sind; außerordentlich fesselnd ist der ideale, geistreich feine Ausdruck des Auges und des Mundes. Das Gesicht ist nicht so hager und lang, wie wir es auf den Schillerbildern zu sehen gewohnt sind, sondern kräftiger und gedrungener. In das Hospital ist das Bild gekommen durch einen Meininger Cabinetsschreiber Baumbach, nach dessen Tode dasselbe nach den Satzungen der Anstalt mit dessen übriger Hinterlassenschaft in das Eigenthum des Hospitals übergegangen ist.

Ueber einen Unglücksfall auf See berichtet man aus Hamburg: S. M. Vermessungsfahrzeug „Drache", welches am 27. v. M. in Emden binnen kam, traf am 26. v. Mts., Vormittags, unterhalb Borkum einen Dampfer, der Halbstock geflaggt hatte und fortdauernd die Dampfpfeife ertönen ließ. Der wachthabende Offizier glaubte daraus schließen zu müssen, daß an Bord des Dampfers etwas Ungewöhnliches vorgefallen sei und man einen Arzt verlange; der an Bord des „Drache" befindliche Arzt wurde nun durch eine Jolle an den Dampfer übergesetzt, wo sich nun ein entsetzliches Bild zeigte: bei Aufholen des Ankers war nämlich das Spill gebrochen und durch den plötzlichen Rückschlag der Kette der Capitän so unglücklich am Kopfe getroffen, daß er in Folge eines Schädelbruches sofort todt war. Der Steuermann erlitt bei der Gelegenheit einen doppelten Armbruch. Nachdem dann der Arzt den nöthigen Verband angelegt hatte, wurde in Ermangelung eines Steuerkundigen an Bord (es waren nur noch die Frau des Capitäns und der Maschinist dort) der Steuermannsmaat beauftragt, den Dampfer nach seinem Heimathshafen Delfzil zu bringen. Dort angekommen, wurden demselben seitens des Rheders 50 Gulden zum Geschenk angeboten, die er indeß anzunehmen sich weigerte mit dem Bemerken, man möge das Geld der so schwer geprüften Capitänsfrau überweisen. Die zur Zufriedenheit erfolgte Ueberbringung des Dampfers wurde durch ein anerkennendes Dankschreiben des Bürgermeisters bestätigt.

[Der Einfluß des Lichtes auf die Butter.] Professor Dr. Soxhlet in München, der in neuerer Zeit auf dem wissenschaftlichen Gebiete des Molkereiwesens große Erfolge zu verzeichnen hat, hatte auf der deutschen Molkerei-Ausstellung in München seine Versuche über den Einfluß des Lichtes auf das Talgigwerden der Butter in interessanter Weise dargestellt. Unter vier Glasglocken von rother, gelber, grüner und blauer Färbung befanden sich je Proben des bei 40 Grad geschmolzenen und filtrtrien Fettes frischer Süßrahmbutter derartig aufgestellt, daß die Luft ungehindert zutreten konnte. Während nun das Butterfett unter den drei ersten farbigen Glocken fast gänzlich unverändert geblieben, zeigte das mit der blauen Glocke bedeckte Fett eine weiße Farbe; dasselbe war vollständig talgig. Auf Grund dieser Versuche constatirte Soxhlet, daß die brechbaren und kurzwelligen Lichtstrahlen — blau und violett — die größte chemische Wirkung auf das Butterfett ausüben, das Talgigwerden veranlassen, während die am wenigsten brechbaren und langwelligen Lichtstrahlen — gelb und roth — nur eine sehr geringe Veränderung des Fettes bewirken. Praktisch verwerthet: man soll also Butter wie auch Sahne möglichst vor Licht, respective vor der Einwirkung der brechbaren Strahlen des Sonnenlichtes schützen, und dürfen deshalb Räume für Butterbereitung, respective Aufbewahrung von Butter nur mäßig hell sein. Consequent durchgeführt, müßten demnach die Fenster eines solchen Raumes mit mattgelbem oder rothem Glase versehen werden. Beim Verkauf der Butter im Freien oder auf Märkten empfiehlt sich sehr das Bedecken derselben mit grünen Blättern, wie dies schon vielfach geschieht, weil der grüne Farbstoff der Blätter (Chlorophyllfarbstoff) die brechbaren — schädlichen — Lichtstrahlen in Strahlen von geringerer Brechbarkeit und geringerer Wirksamkeit umwandelt.

„Quäle nie ein Thier zum Scherz." In den letzten Tagen verstarb in Potsdam eine Wittwe, welche ihr Vermögen von ca. 60 000 M. an Leute vermacht hat, deren Treiben sie im Stillen ihren Beifall gezollt hat. Die Beglückten sind meist Leute aus der Nachbarschaft, welche sie vom Fenster aus beobachtet hat. Außer ihrem Dienstmädchen, welches 15 000 Mark und die Wirthschaft erhält, soll sie meist Legate von 1500 M. ausgesetzt haben. Einem der von ihr Begünstigten hat sie das anfangs ausgesetzte Erbe wieder entzogen, weil sie gesehen, daß er eine Katze mißhandelt hat.

Fr. Heinrich, Rent., Glatz.
Schubert, Braum., Fürstenwalde.
Dr. Frost, Privat., München.
Dr. Waldmann, Advocat, Lemberg.
Fidler, Privat., n. Fr., Wien.
Kreismann, Kfm., Antwerpen.
Reißner, Fabrik., Berlin.
v. Kossikowsky, Rittm. a. D., Moskau.
Fr. v. Kraposchine, Rent., n. T., Moskau.
Richter, Oekonomier., n. Fr., Birkendorf.
Thorwirth, Techn., Halle a. S.
Schmidt, Canzleir., Berlin.
Lorini, Artiste, Florenz.
Achtermann, Kfm., Prag.
Frl. Hauschild, Rent., Magdeburg.
Bauch, Kfm., Glogau.

Riegner's Hôtel.
Königsstr. 4.

Cohn, Fabrikbes, n. Tochter, Tarnowitz.
Schenirer, Kfm., n. Gem., Breslau.
Fr. Asch, n. Tochter, Rawicz.
Fr. Forell, n. Tochter, Glatz.
Brodnitz, n. Fam., Posen.
Meyer, Kfm., Aachen.
Gumpert, Kfm., Berlin.
Tietz, Kfm., Berlin.
Fr. Graf, n. Tocht., Rawicz.
Pincus, Kfm., Berlin.
Liebau, Kfm., Leipzig.
Hirsch, Kfm., Wien.

Hôtel du Nord,
vis-à-vis d. Centralbahnhof.

v. Crousez, Appell.-Ger.-R., n. Gem., Posen.
Luck, Rgbs., n. Gem., Ottwitz, Kr. Strehlen.
Frau Schwarz, Thorn.
v. Wallenberg, Oberförster, Dembio.
Schulz, Dir., Prenzlau.
Frau Clemenz, Berlin.
Thum, Rechnungs-Rath, Slawentzütz.
Schwarz, Jug., Berlin.
Grün, Kfm., Teschen.
Hamburger, Kfm., Posen.
Schmidt, Kfm., Berlin.
Riedel, Kfm., Lauban.
Niemer, Fabrikbes., Semmerfeld.
Meitzen, Geh. Berg-Rath, Königshütte.
Schöngardt, Prem.-Lieut., Spandau.
Päschlowski, Rittergutsbes., Dresden.
Dr. Friedrich, Gymn.-Lehr., Danzig.

Hôtel z. deutschen Hause,
Albrechtstr. Nr. 22.

Koch, k. Justizrath u. Landschafts-Syndicus, Frankenstein.
Hensel, Apotheker, Neustadt i. B.
Poser, Curatus, Medzibor.
Cech, Commissarius, n. Gem., Drietrzkowic.
Smiesniwicz, Rentmeister, Drietrzkowic.
Stumpf, Landwirth, Schrimm.
Oetelshofen, Kfm., Wülfrath.
Giemer, Pastor, Rudolstadt.
Mücke, Pastor, Golassowitz.
Horwitz, Kfm., Sangerhausen.
Hlaczik, Fabrikant, Liebau.
Chrometzka, Kfm., n. Fam., Oppeln.
Schön, Kfm., Berlin.
Frau Apotheker Frank, Lautenburg.

* **Der Herr General-Feldmarschall Graf Moltke** ist gestern Nachmittag $^1/_2$5 Uhr zum Besuche seines Neffen, des Herrn Landrathsamts-Verwesers von Moltke, in Gleiwitz eingetroffen.

§ **Steinau,** 1. Juli. [Generalversammlung des schles. Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung.] Die heutige Festfeier, zu welcher nachträglich noch mehrere Deputirte erschienen waren, wurde früh 6 Uhr durch Choralmusik vom Rathhausthurme eingeleitet. Gegen 8½ Uhr versammelten sich die Festtheilnehmer im Ständehause. Außer den Mitgliedern des Gemeindekirchenrathes und der Gemeindevertretung, und den Mitgliedern des Magistrats hatten auch der Landrath von Löper und andere hochgestellte Persönlichkeiten des Kreises Einladungen erhalten. Bürgermeister Langer brachte der Versammlung namens der städtischen Behörden einen herzlichen Willkommensgruß dar, welcher vom Generalsuperintendenten Professor Dr. Erdmann dankend erwidert wurde. Um 9 Uhr setzte sich der Festzug unter Vorantritt der hiesigen Stadtcapelle und unter zahlreicher Betheiligung der Gemeindemitglieder nach dem schönen Gotteshause in Bewegung. Hier hielt Superintendent Lauschner die Liturgie und Pastor Schönwald-Langenbielau die Festpredigt über 2. Tim. 2, 1—5, darinnen den Gustav-Adolf-Verein als einen geistlichen Sohn des Apostel Paulus bezeichnend. Vom Seminarsängerchor wurde unter Leitung des Musiklehrer Freund eine Festmotette recht gut zur Aufführung gebracht. Den Schluß des Gottesdienstes bildete Collecte und Segen des Superintendenten Lauschner. Die beim Ausgange aus der Kirche gesammelte Collecte ergab den Betrag von 284 M., welche ebenso wie der Klingelbeutelertrag theilweise der Liebesgabe zugewiesen werden, so daß letztere einschließlich der noch heut nachträglich eingegangenen Beiträge die Höhe von 2000 M. erreicht.

Bald nach 12 Uhr nahm in der evangelischen Kirche die Gemeindeversammlung mit Gesang und Gebet ihren Anfang. Die in der gestrigen Vorversammlung provisorisch vollzogenen Wahlen der Bureaumitglieder, Kassenrevisoren und Stimmzähler wurden seitens der Versammlung genehmigt.

Nachdem die Präsenzliste der Deputirten ergänzt und die Zahl von 110 giltigen Stimmen constatirt worden war, sprach der Vorsitzende seine Freude darüber aus, daß das königl. Consistorium seine herzliche Theilnahme an den Bestrebungen des Gustav-Adolf-Vereins durch Entsendung eines Vertreters in der Person des Herrn Consistorialassessors Schultz bezeugt habe. Derselbe begrüßt die Versammlung und spricht die Bitte aus, es möchten die Vereine vor Allem ihre Mittel zur Hebung der Noth der armen Gemeinden im Schlesierlande verwenden, statt, wie das noch vielfach geschehe, die eingesammelten Gaben theilweise an fremde Gemeinden zu vertheilen. Auch der Vorstand der Provinzialsynode war durch Pastor Weickert-Groß-Wandriß vertreten, welch letzterer die Festversammlung ebenfalls in herzlichen Worten begrüßte. Die Hauptvereine von Posen und Brandenburg hatten begrüßende Zuschriften gesendet, während der Hauptverein von Dresden in Pastor Scheuffler einen besonderen Vertreter deputirt hatte.

Dem Mitgliede des Centralvereins, Pastor Weingärtner-Breslau, sprach der Vorsitzende für die seitens desselben dem schlesischen Hauptverein gewährten Unterstützungen den wärmsten Dank aus. Nunmehr brachte Pastor Weingärtner den Jahresbericht zum Vortrage, aus welchem Folgendes zu entnehmen ist.

Das Wirken der 75 Zweigvereine und der 16 Frauen- und Jungfrauenvereine ist im abgelaufenen Rechnungsjahre ein sehr erfreuliches gewesen, wenn auch zu wünschen übrig bleibt, daß noch größerer Eifer sich kundgeben möge, um den noch zu überwindenden Nothständen bedürftiger Gemeinden in der Nähe und Ferne abhelfen zu können. Die Einnahmen des Vorjahres setzen sich zusammen aus 5001 M. Kirchencollecte, 16 396 M. Beiträge der Zweigvereine, 3970 Mark Beitrag des Centralvorstandes, 4905 M. Beiträge auswärtiger Haupt-Landes- und Zweigvereine, ferner die Liebesgaben bei den Generalversammlungen zu Ohlau und Sprottau 3766 M., Geschenke und Vermächtnisse 10 056 M., Zinsen 1408 M. u. s. w., in Summa 48 055 M. Die Ausgaben betrugen: Zahlungen nach den gegebenen Bestimmungen 23 008 M., an den Centralvorstand 7792 M., an bedürftige Gemeinden Schlesiens 15 798 M. u. s. w., zusammen 48 328 M., 10 000 M. der Verwendungen kamen nach dem Wunsche einer edlen Wohlthäterin sieben der armen Gemeinden zu Kirch-, Pfarrhaus- und Schulbauzwecken, Pfarrdotationen u. a. m. zu Gute. Ist der Verein auch nicht im Stande gewesen, auswärtigen Gemeinden Zuwendungen zu machen, so ist dies doch mehrfach von den Zweigvereinen geschehen, aber nicht immer zu amtlicher Kenntniß des Vorstandes gelangt. Mit Genugthuung kann constatirt werden, daß der Kirchbau in Proskau begonnen hat und daß in Ziegenhals und Groß-Lassowitz neue Pfarrstellen begründet worden sind. Die Bildung neuer Frauen- und Jungfrauenvereine in Bunzlau und Trebnitz ist freudig zu begrüßen. Der vorjährigen Generalversammlung in Münsterberg gedenkt der Berichterstatter mit besonderem Dank, zumal auch der größere Theil der katholischen Bewohner der Stadt freundliche Zeichen wohlwollender Theilnahme gegeben hat. Die Hauptversammlung des Gustav-Adolfvereins in Wiesbaden, welche von fünf Deputirten des schlesischen Provinzialvereins besucht war, hat in den Tagen vom 9. bis 11. September 1884 stattgefunden. Auf ihr konnte berichtet werden, daß z. Z. 1779 Zweigvereine und 342 Frauenvereine bestehen. Die Höhe der im Jahre 1882/83 vom Gesammtverein gewährten Unterstützungen stellte sich auf 858 535 M. 25 neue Kirchen waren in jenem Jahr eingeweiht, 8 Schulhausbauten und 12 Pfarrhäuser vollendet, sowie 2 Kranken- und eine Confirmandenanstalt eingerichtet worden.

Die Liebesgabe der Versammlung in Höhe von 17 544 M. erhielt Weißbriach in Kärnthen, jede der beiden unterlegenen Gemeinden, Camberg in Nassau und Rosenheim in Baiern, erhielten 4950 M. Aus der Reihe des Vorstandes des Hauptvereins ist Herr Probst Dietrich freiwillig ausgeschieden. Der Dank des Vorstandes für seine treue Mitarbeit wird ihm hiermit wiederholt. An die Stelle des Ausscheidenden wurde Diakonus Schwarz von dem Vorstande cooptirt. Der Bericht gedenkt ferner mit Trauer des Abscheidens einer Anzahl hochverdienter Männer. Es waren dies die Herren Rathsherr Kern-Strehlen, Superintendent Bäck-Striegau, Pastor Anders-Görlitz, Pastor Henning-Coslau und Pastor Heinrich-Sohrau. Die Versammlung ehrte auf Antrag des Vorsitzenden das Andenken dieser Herren durch Erheben von den Plätzen. — Im Anschluß an den vom Stadtrath Heger-Sagan erstatteten Rechnungsrevisionsbericht ertheilte die Generalversammlung dem Schatzmeister, Landesältesten von Löbbecke, dankend Decharge. Demnächst berichtete Consistorialassessor Schultz über die Verhältnisse der zum Empfange der oben bezeichneten Liebesgabe in Vorschlag gebrachten Gemeinden. In Naumburg a. O. handelt es sich um den Bau einer Kirche, in Langenau soll der Bau einer Capelle und in Namslau die Errichtung eines evangelischen Waisenhauses fundirt werden. Auf Grund früherer Beschlüsse wurde von einer allgemeinen Discussion über die vorliegenden Anträge abgesehen und mittelst Namensaufruf sofort zur Abstimmung geschritten. Es erhielten: Naumburg 107, Langenau 2 und Namslau 1 Stimme. Demnach wird der Gemeinde Naumburg die Liebesgabe von 2000 M. zum Kirchbau überwiesen werden. Pastor Bock dankt hierfür aufs Herzlichste. Für die ausgefallenen Gemeinden überreichten die Vertreter einiger Zweigvereine besondere Gaben, nämlich 86 Mark für Langenau und 86 Mark für Namslau. Außerdem wird für diese Gemeinden aufs Neue an die Liebesthätigkeit der einzelnen Zweigvereine appellirt.

Demnächst berichteten einzelne Deputirte über die vielfachen Bedürfnisse, welche in den einzelnen Gemeinden in Bezug auf Gottesdienst, Schulunterricht und Confirmanden-Unterricht noch zu befriedigen sind. Die Versammlung genehmigte hierauf den bereits gestern mitgetheilten Unterstützungsplan mit der Modification, daß auf Antrag des Vertreters für Falkenberg der Gemeinde Tillowitz zur Unterhaltung der Schule statt 300 M. eine Unterstützung von 420 M. in Aussicht gestellt wird. Bei der inzwischen mittelst Stimmzettel vollzogenen Ergänzungswahl des Vorstandes wurden die Herren Oberlandesgerichts-Rath Schultz, Rittergutsbesitzer v. Löbbecke-Eisersdorf wieder- und Diakonus Schwarz-Breslau neugewählt. Die Wahl der Deputirten für die diesjährige in Eisenach stattfindende Versammlung des Centralvereins, welche mittelst Stimmzettel vollzogen wurde, fiel auf die Herren Superintendent D. Kölling-Roschkowitz, Pastor Mücke-Golassowitz, Pastor Kuhn-Zabrze, Pastor Zahn-Myslowitz, Superintendent S. de Boutemard-Ohlau und Superintendent Schultz-Leobschütz. Als siebenter Abgeordneter ist seitens des Provinzial-Vorstandes Pastor Weingärtner-Breslau gewählt worden. Nachdem noch als Ort für das nächstjährige Gustav-Adolf-Fest in Folge besonderer Einladung Goldberg in Aussicht genommen war, wurde die Generalversammlung mit den wärmsten Dankesworten des Vorsitzenden an das Festcomite, an die gesammte Bürgerschaft, wie auch an den Festprediger, sowie mit Gebet und Gesang geschlossen. Hinterher war ein gemeinsames Mittagmahl im Gasthof „zur Krone“.

⊙ **Habelschwerdt,** 30. Juni. [Goldene Hochzeit. — Postgebäude. — Conferenz.] Vor einigen Tagen feierte der Bürstenbinder Heinsch hierselbst mit seiner Frau das Fest der goldenen Hochzeit. Begleitet von den Kindern und Enkeln begab sich das Jubelpaar am Festtage in das Gotteshaus, um dort der Messe beizuwohnen, wobei Herr Obercaplan Proske die Einsegnung vollzog. Derselbe überbrachte den Gefeierten im Laufe des Tages noch die Anweisung auf das Kaiserliche Gnadengeschenk von 30 Mark. — Der Bau eines neuen Postgebäudes ist bereits in Angriff genommen worden. Der Bauplatz befindet sich gegenüber dem Krankenhause „Maria Hilf“. Herr Maurermeister Hentschke wird das Gebäude bis 1. Juli k. J. fertigstellen, und dann die erforderlichen Localitäten an den Postfiscus vermiethen. — Am Donnerstag, den 9. Juli, findet von Vormittag 10 Uhr an im hiesigen Seminar die diesjährige erste Volksschullehrer-Conferenz statt. Bei derselben wird Herr Seminar-Director Dr. Volkmer einen Vortrag über das Auge und seine Diätetik halten, worauf eine Demonstration von Modellen, Bildertafeln 2c. für den Unterricht in der Anthropologie durch Herrn Seminarlehrer Rauhut folgt.

(Obschl. Anz.) **Peiskretscham,** 1. Juli. [Eine Vergiftung.] Am Dinstag Morgen spielten zwei Knaben, ein Sohn des Klemptnermeisters Hillinger und der Sohn des Bauunternehmers Bobrich hierselbst, im Hofe. Sie geriethen beim Spiel auch in eine Remise des Herrn Hillinger, woselbst derselbe von früherer Zeit her noch eine Quantität Rattengift (Arsenik) aufbewahrt hatte. Der Sohn des Genannten nahm das Gift, welches er wegen seiner weißen Farbe, und da es zusammengebacken war, für Kuchen (?) hielt und kostete davon. Darauf gab er auch seinem Spielgenossen davon. Der Hillinger'sche Knabe ging dann zu seiner Mutter und theilte ihr mit, daß er von dem „Kuchen“ gegessen habe. Als die Mutter sich nun von dem Knaben den „Kuchen“ zeigen ließ, erkannte sie sogleich, daß der Knabe Gift genommen hatte. Sofort wurden Gegenmittel angewandt, und eine halbe Stunde später nahm Doctor Cohn den Knaben in Behandlung. Der Spielgefährte des Letzteren flüchtete sich, als es ihm übel wurde, auf den Boden, so daß er nicht gefunden wurde. Niemand aber wußte, daß auch er Gift zu sich genommen habe. Erst als der in Behandlung befindliche Knabe sagte, daß sein Spielgefährte ebenfalls von dem Arsenik zu sich genommen, wurde nach ihm gesucht und er bereits leblos auf dem Boden gefunden. Alle Gegenmittel waren vergeblich. Herr Dr. Koziol, welcher telegraphisch aus Beuthen berufen wurde, konnte nur den Tod constatiren. Der Hillinger'sche Knabe dagegen befindet sich auf dem Wege der Besserung. Die Betrübniß der Familie Bobrich ist groß. Der Vater des verschiedenen Knaben wurde telegraphisch nach Hause berufen, da er sich zur Zeit gerade in Groß-Gorzütz befand.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Ems, 3. Juli. Der Kaiser besuchte gestern Abend das Theater. Heute früh brachte das Musikcorps des 4. Garde-Grenadier-Regiments aus Anlaß des Jahrestages der Schlacht bei Königgrätz ein Ständchen dar. Der Kaiser dankte vom Fenster aus und befahl den Capellmeister zu sich ins Zimmer. Um 9 Uhr unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt. Der Bischof von Limburg ist heute zum Diner eingeladen. Prinz Wilhelm traf heute Vormittag 10½ Uhr hier ein und begiebt sich Mittags nach Koblenz zum Stiftungsfest des Garde-Grenadier-Regiments.

London, 3. Juli. Gestern wurde ein Meeting von Pairs, Deputirten und mehreren Admiralen unter dem Vorsitz des Grafen Cowper abgehalten, worin Beschlüsse zu Gunsten der Bildung eines Nationalfonds für den Ankauf von Torpedobooten, die Befestigung der Handelshäfen und der Seestädte Englands gefaßt wurden. — Der „Standard“ meldet aus Shanghai: Es verlautet, daß zwischen Rußland und Korea ein geheimer Vertrag verhandelt wurde, welcher angeblich die Einrichtung des Protectorats Rußlands über Korea und die Eröffnung des Flusses Tumen betrifft.

London, 3. Juli. Bei der Ersatzwahl in Wakefield wurde an Stelle des verstorbenen Mackie (lib.) der Conservative Green mit 1918 Stimmen gewählt. Lee (lib.) erhielt 1661 Stimmen.

♃ **Breslau,** 3. Juli. [Von der Börse.] Die Telegramme aus Simla und Madrid wirkten auf die Grundtendenz verstimmend, so dass auf allen Gebieten gegen gestern eine Abschwächung der Course eintrat. Russische Werthe lagen trotz festerer Londoner Notirungen matt. Für Laurahütte-Actien machte sich in Folge ungünstiger Eisenberichte aus Oberschlesien Mattigkeit bemerkbar.

Per ultimo Juli (Course von 11—1½ Uhr): Ungar. Goldrente 80,90 bis 80,80 bez., Russ. 1880er Anleihe 80,40—80,35 bez. u. Br., Russ. 1884er Anleihe 94,65—94,50 bez. u. Br., Oesterr. Credit-Actien 469 bez. u. Br., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 91,90—91,75 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 3. Juli, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 469, —. Disconto-Commandit 190, 50. Schwach.

Berlin, 3. Juli, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 469, —. Staatsbahn 486, 50. Lombarden 226, 50. Laurahütte 91, 90. 1880er Russen 80, —. Russ. Noten 204, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 80, 70. 1884er Russen 94, 50. Orient-Anleihe II. 60, 10. Mainzer 103, 20. Disconto-Commandit 190, 40. Schwach.

Wien, 3. Juli, 10 Uhr 11 Min. Credit-Actien 286, 60. Ungar. Credit-Actien 286, 70. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente 82, 60. Marknoten 61, 05. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 98, 87. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Unentschieden.

Wien, 3. Juli, 11 Uhr 15 Min. Credit-Actien 286, 40. Ungar. Credit —. Staatsbahn 296, 75. Lombarden 136, 50. Galizier 246, 25. Oesterr. Papierrente 82, 60. Marknoten 61, 05. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 98, 82. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 170, 50. Ruhig.

Frankfurt a. M., 3. Juli, Mittags. Credit-Actien 233, 87. Staatsbahn 242, 87. Galizier 201, 50. Schwach.

Paris, 3. Juli, 2 Uhr 15 Min. 3% Rente 81, 10. Neueste Anleihe 1872 110, 25. Italiener 97, 80. Staatsbahn 612, 50. Lombarden —, —. Behauptet.

London, 3. Juli. Consols 99¾. 1873er Russen 93, —. —. Wetter: Schwül.

Wien, 3. Juli. [Schluss-Course.] Lustlos.

Cours vom	3.	2.	Cours vom	3.	2.
1860er Loose..	— —	— —	Ungar. Goldrente..	— —	— —
1864er Loose..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	98 85	98 95
Credit-Actien..	286 40	286 25	Papierrente......	82 60	82 62
Ungar. do....	— —	— —	Silberrente.......	83 40	83 40
Anglo........	— —	— —	London..........	124 20	124 25
St.-Eis.-A.-Cert.	296 75	297 —	Oesterr. Goldrente..	108 70	108 80
Lomb. Eisenb..	137 —	136 60	Ungar. Papierrente.	92 65	92 70
Galizier.......	245 25	246 25	Elbthalbahn......	170 —	170 75
Napoleonsd'or.	9 85	9 85½	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten....	61 05	61 05	Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours- ◯ Blatt.

Breslau, 3. Juli 1885.

Berlin, 3. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	3.	2.
Mainz-Ludwigshaf..	103 30	103 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	99 90	100 30
Gotthard-Bahn....	109 40	109 50
Warschau-Wien....	217 50	217 20
Lübeck-Büchen....	164 30	164 50

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Cours vom	3.	2.
Breslau-Warschau..	66 —	65 90
Ostpreuss. Südbahn	118 90	118 70

Bank-Actien.

Cours vom	3.	2.
Bresl. Discontobank	85 70	84 70
do. Wechslerbank	92 —	92 50
Deutsche Bank....	144 80	145 10
Disc.-Commanditult.	190 10	191 —
Oest. Credit-Anstalt	469 —	470 50
Schles. Bankverein.	101 50	101 50

Industrie-Gesellschaften.

Cours vom	3.	2.
Brsl. Bierbr. Wiesner	93 80	93 80
do. Eisnb.-Wagenb.	119 20	119 20
do. verein. Oelfabr.	56 80	56 80
Hofm. Waggonfabrik	100 —	99 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	91 60	91 70
Schlesischer Cement	142 90	143 25
Bresl. Pferdebahn..	142 70	142 —
Erdmsnnsdrf. Spinn.	92 —	92 —
Kramsta Leinen-Ind.	136 —	135 20
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte.....	105 —	104 70
Donnersmarckhütte	38 70	38 50
Dortm. Union St.-Pr.	56 50	56 —
Laurahütte........	91 50	92 25
do. 4½% Oblig.	101 20	101 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	128 —	128 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	38 50	38 30
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	107 50
do. St.-Pr.-A.	116 —	115 —
Inowrazl. Steinsalz.	31 60	31 50
Vorwärtshütte.....	— —	— —

Inländische Fonds.

Cours vom	3.	2.
Deutsche Reichsanl.	104 30	104 30
Preuss. Pr.-Anl. de 55	143 90	143 60
Prss. 4½% cons. Anl.	104 25	104 25
Preuss. 4% cons. Anl.	104 30	104 30
Posener Pfandbriefe	101 70	101 70

Cours vom	3.	2.
Schles. Rentenbriefe	101 70	101 70
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	100 60	100 10
do. do. S. II	97 70	97 50

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Cours vom	3.	2.
Breslau-Freib. 4½%	101 80	101 80
Oberschl. 3½% Lit. E	— —	97 50
do. 4½%	102 —	101 80
do. 4½% 1879	105 20	105 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	62 10	62 —

Ausländische Fonds.

Cours vom	3.	2.
Italienische Rente..	96 20	96 10
Oest. 4% Goldrente	89 —	89 —
do. 4⅕% Papierr.	67 60	68 —
do. 4⅕% Silberr.	68 20	68 20
do. 1860er Loose	118 70	118 70
Poln. 5% Pfandbr..	62 50	62 50
do. Liqu.-Pfandb.	— —	57 40
Rum. 5% Staats-Obl.	93 60	93 60
do. 6% do. do.	104 25	104 30
Russ. 1880er Anleihe	80 50	80 70
do. 1884er do.	95 —	95 —
do. Orient-Anl. II.	60 30	60 30
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	90 60	90 20
do. 1883er Goldr.	108 30	108 25
Türk. Consols conv.	16 70	16 80
do. Tabaks-Actien	91 10	91 50
do. Loose.......	37 20	37 10
Ung. 4% Goldrente	81 10	81 20
do. Papierrente..	75 90	75 90
Serbische Rente...	85 40	85 40
Bukarester........	— —	— —

Banknoten.

Cours vom	3.	2.
Oest. Bankn. 100 Fl.	163 90	163 80
Russ. Bankn. 100 SR.	204 40	204 30
do. per ult.	204 50	204 50

Wechsel.

Cours vom	3.	2.
Amsterdam 8 T....	— —	168 90
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 35½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 31
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 75
Wien 100 Fl. 8 T.	163 60	163 55
do. 100 Fl. 2 M.	162 65	162 70
Warschau 100 SR 8 T.	204 10	204 30

Privat-Discont 2⅝%.

Letzte Course.

Berlin, 2. Juli, 5 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Lustlos.

Cours vom	3.	2.	Cours vom	3.	2.
Oesterr. Credit..ult.	469 —	471 —	Gotthard.......ult.	109 12	109 62
Disc.-Command. ult.	190 12	191 —	Ungar. Goldrente ult.	80 87	80 87
Franzosen......ult.	488 50	487 —	Mainz-Ludwigshaf..	103 12	103 25
Lombarden.....ult.	226 —	226 50	Russ. 1880er Anl. ult.	80 12	80 37
Conv. Türk. Anleihe	16 62	16 75	Italiener....... ult.	96 12	96 —
Lübeck-Büchen. ult.	164 —	164 —	Russ. II. Orient-A. ult.	60 12	60 12
Dortmund-Gronau-			Laurahütte..... ult.	91 62	92 —
Enschede St.-Act. ult.	59 50	59 50	Galizier........ult.	99 75	100 62
Marienb.-Mlawka ult	77 —	77 —	Russ. Banknoten ult.	204 50	204 50
Ostpr. Südb.-St.-Act.	109 12	108 87	Neueste Russ. Anl.	94 50	94 62
Serben..........	— —	— —			

Producten-Börse.

Berlin, 3. Juli, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli-August 165, —, Sept.-Octobr. 169, 75. Roggen Juli-Aug. 145, 25, Sept.-Octobr. 150, 25. Rüböl September-Oct. 48, 30, October-Novbr. 48, 80. Spiritus Juli-Aug. 41, 80, Sept.-Oct. 43, 70. Petroleum Juli 23, 80. Hafer Juli-August 127, —.

Berlin, 3. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	3.	2.	Cours vom	3	2.
Weizen. Besser.			Rüböl. Flau.		
Juli-August.....	165 -	164 50	Septbr.-Octobr...	48 10	48 50
Septbr.-Octbr....	170 50	169 25	October-Novbr...	48 50	49 —
Roggen. Fest.					
Juli-August.....	145 25	145 25	Spiritus. Ruhig.		
Septbr.-Octbr....	150 25	150 —	loco...........	42 20	42 40
October-Novbr...	152 25	152 —	Juli-August.....	41 80	41 80
Hafer.			August-Septbr...	42 70	42 80
Juli-August.....	128 —	127 —	Septbr.-Octobr...	43 70	43 70
Septbr.-Octbr....	133 —	131 50			

Stettin, 3. Juli, — Uhr — Min.

Cours vom	3.	2.	Cours vom	3.	2.
Weizen. Fester.			Rüböl. Matt.		
Juli-August.....	164 —	164 —	Juli...........	48 50	48 50
Septbr.-Octobr...	170 50	170 —	Septbr.-Octobr...	48 —	48 50
Roggen. Fester.			Spiritus.		
Juli-August.....	144 50	144 50	loco...........	41 30	41 20
Septbr.-Octobr...	148 50	147 50	Juli-August.....	41 40	41 30
			August-Septbr...	42 30	42 20
Petroleum.			Septbr.-Octobr...	43 10	43 —
loco...........	7 75	7 80			

Stichtage der Ultimo-Liquidation an der Breslauer Börse:

Prämien-Erklärung.		Einreichung d. Scontros.		Ultimo-Regulirung.	
Juli	29.	Juli	30.	Juli	31.
August	28.	August	29.	August	30.

London, 3. Juli. Der „Standard" meldet: Die Regierung ist im Begriff, eine königliche Commission einzusetzen zur Untersuchung der Ursachen der gegenwärtigen Handelsstockung.

Madrid, 2. Juli. Die Kammer hob die Sitzung, als sie erfuhr, daß der König sich nach Aranjuez begeben habe, unter Hochrufen auf den König auf. — Als der König Nachmittags 4½ Uhr zurückkehrte, erwartete ihn am Bahnhofe eine sehr große Menschenmenge und begleitete ihn mit enthusiastischen Kundgebungen bis zum Palais.

Kairo, 3. Juli. Das „Bureau Reuter" meldet: Die Nachricht von der Besetzung der Provinz Dongola bis Akasheh wird officiell bestätigt. Die Eisenbahn Wadyhalfa-Akasheh soll bis zum 15. Juli beendet sein. Ein englisches Detachement bleibt in Akasheh. Wolseley geht Dinstag nach London ab.

Handels-Zeitung.

Breslau, 3. Juli.

* **Die Kohlengrubenbesitzer von Cleveland** haben das Gesuch ihrer Arbeiter um eine Lohnerhöhung von 5 pCt. dahin beantwortet, dass die ungünstige Conjunctur in der Kohlenindustrie die Erfüllung eines solchen Verlangens unmöglich mache.

Zahlungsstockungen und Concurse.

* **Concurs-Eröffnungen.** Schneider Michael Burger junior, Auerbach in Baiern. — Kaufmann Theodor Israel, in Firma „August Schultze Nachfolger", Berlin. — Kaufmann J. Chone, Punitz. — Nachlass des Gerbermeisters Friedrich Striemer, Ohra. — Schlossermeister Friedrich Wilhelm Unglaube, Gruna. Oekonom Karl Christoph Hildebrandt, Kölleda. — Oekonom Friedrich Gottlieb Hildebrandt, Kölleda. — Schuhwaarenhändler Ignaz Wahler, Hilsenheim. — Kaufmann Heinrich Silbermann, Magdeburg. — Kaufmann E. Hennings, Schwerin. — Bonbonfabrikant A. E. Clausen, Sonderburg. — Fischer u. Hofmann, Hohlglas-Handlung, Leipzig. — Tabakhändler Johann Mathias Schleicher (Schleicher-Collot), Metz.

Schlesien. Handlung Pohl u. Co., Inhaber Kaufmann Richard Höröld zu Liegnitz; Concurs-Verwalter: Kaufmann Reinhold Schurzmann; Termin: 23. Juli. — Verwittwete Frau Wilhelmine Gallyot, geborene Seemann, zu Breslau; Wohnung: Berlinerstrasse Nr. 57; Geschäftslocal (Schirmgeschäft): Königsstrasse Nr. 3; Concurs-Verwalter: Kaufmann Wilhelm Friederici; Termin: 18. Juli.

Ausweise.

Berlin, 3. Juli. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank. vom 30. Juni.]**

Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	597 103 000 M.	— 19 633 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	22 843 000 „	— 3 238 000 „
3) Bestand an Notenand. Banken	16 295 000 „	+ 4 280 000 „
4) Bestand an Wechseln	413 118 000 „	+ 54 735 000 „
5) Bestand an Lombardforderung	80 660 000 „	+ 36 517 000 „
6) Bestand an Effecten	39 283 000 „	+ 4 135 000 „
7) Bestand an sonstigen Activen	28 008 000 „	+ 1 855 000 „

Passiva.

8) Grundcapital	120 000 000 M.	Unverändert.
9) der Reservefonds	21 356 000 „	Unverändert.
10) der Betrag der umlauf. Noten	814 427 000 „	+ 97 686 000 „
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	232 949 000 „	— 19 144 000 „
12) die sonstigen Passiva	1 451 000 „	— 366 000 „
Bei den Abrechnungsstellen pro Juni abgerechnet		1 090 943 200 „

Marktberichte.

H. **Breslauer Landmarkt.** Durchschnittspreise pro Monat Juni 1885. Per 100 Kilogramm

	schwere höchst. ℛ𝓅	schwere höchst. ₰	schwere niedrigst. ℛ𝓅	schwere niedrigst. ₰	mittlere höchst. ℛ𝓅	mittlere höchst. ₰	mittlere niedrigst. ℛ𝓅	mittlere niedrigst. ₰	geringe Waare höchst. ℛ𝓅	geringe Waare höchst. ₰	geringe Waare niedrigst ℛ𝓅	geringe Waare niedrigst ₰
Weizen, weisser	17	38	17	08	16	08	15	88	15	68	15	48
do. gelber	16	98	16	78	15	78	15	58	15	38	15	18
Roggen	14	40	14	14	13	87	13	71	13	51	13	27
Gerste	14	60	13	80	12	80	12	50	12	—	11	50
Hafer	14	28	13	98	13	68	13	43	13	18	12	71
Erbsen	17	—	16	—	15	50	14	50	13	50	12	50

Versicherungs-Nachrichten.

Berlin, 3. Juli. [Versicherungs-Gesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Namen der Gesellschaft.	Div. pro 1883.	Div. pro 1884.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	420	420	1000Thl.	20%	8050 B.
Aachener Rückvers.-Ges.	108	108	400 „	„	2110 G.
Berl. Land- u. Wassertransport-G.	20	120	500 „	„	1470 B.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	161	176	1000 „	„	2825 G.
Berl. Hagel-Assec.-Gesellsch. v. 32	71	30	1000 „	„	510 B.
Berl. Lebens-Versich.-Gesellsch.	172	173	1000 „	„	3100 G.
Colonia, Feuervers.-Ges. zu Köln	350	360	1000 „	„	6800 G.
Concordia, Lebens-Vers.-Ges.	97	97	1000 „	„	1990 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	70	75	1000 „	„	1150 G.
Deutscher Lloyd, Transp.-Vers.	120	180	1000 „	„	2140 G.
Deutscher Phönix	102	114	1000 Fl.	„	—
Deutsche Transport.-Vers.-Ges.	0	32	2400 M.	26⅔%	1500 B.
Dresdener allg. Transp.-Vers.-G.	180	225	1000Thl.	10%	1805 bz. G.
Düsseldorf. allg. Transp.-Vers.-G.	180	225	1000 „	„	1750 G.
Elberfelder Feuer-Vers.-Ges.	240	240	1000 „	20%	4550 B.
Fortuna, Allg. Vers.-Ges. zu Berlin	120	150	1000 „	„	1600 G.
Germania, Leb.-Vers.-G. zu Stettin	45	45	500 „	„	875 G.
Gladbacher Feuer-Versicher.-Ges.	0	45	1000 „	„	1050 B.
Kölnische Hagel-Versicher.-Ges.	30	0	500 „	„	240 G.
Kölnische Rück-Versich.-Ges.	30	24	500 „	„	640 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	636	720	1000 „	60%	11800 G.
Magdeburger Allg. Vers.-Ges.	23¾	24¾	100 „	voll	378 B.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	170	182	1000 „	20%	2390 B.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	0	0	500 „	40%	280 B.
Magdeburger Lebens-Vers.-Ges.	24	28	500 „	20%	400 G.
Magdeburger Rück-Vers.-Ges.	24	26	100 „	voll	518 G.
Niederrhein. Güter-Assec.-Ges.	75	90	500 „	10%	860 G.
Nordstern, Lebens-Vers.-Ges.	84	84	1000 „	20%	1525 G.
Oldenburger Versich.-Ges.	24	24	500 „	„	390 G.
Preussische Hagel-Vers.-Ges.	15	0	500 „	50%	—
Preussische Lebens-Vers.-Ges.	36	36	500 „	20%	510 G.
Preussische National-Vers.-Ges.	54	75	400 „	25%	989 B.
Providentia	40	45	1000 Fl.	10%	—
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	45	60	1000Thl.	„	660 B.
Rheinisch-Westf. Rückvers.-Ges.	15	18	400 „	„	220 G.
Sächsische Rück-Versich.-Ges.	45	56¼	500 „	5%	530 G.
Schlesische Feuer-Vers.-Ges.	67½	90	500 „	20%	1176 G.
Thuringia	140	160	1000 „	„	2950 G.
Transatlantische Güter-Vers.-Ges.	90	105	1500 M.	„	920 G.
Union, Deutsche Hagel-Vers.-Ges.	30	9	500Thl.	„	— —
Victoria zu Berlin	141	144	1000 „	„	2600 B.
Westdeutsche Vers.-Bank	42	75	1000 „	„	1000 B.

Marktberichte.

H. **Breslauer Landmarkt.** Durchschnittspreise laut amtlicher Feststellung von Kartoffeln, Richtstroh, Krummstroh, Heu pro 100 Kilogramm.

	Kartoffeln 1885.	Kartoffeln 1884.	Richtstroh 1885.	Richtstroh 1884.	Krummstroh 1885.	Krummstroh 1884.	Heu 1885.	Heu 1884.
Juni	4,16	5,25	3,34	4,00	2,92	3,34	5,28	6,53
Mai	4,21	5,25	3,42	4,21	3,00	3,45	5,43	6,93
April	4,63	5,47	3,42	4 00	3,00	3,17	5,30	6,70
März	4,27	6,13	3,32	4,12	2,85	3,42	5,21	6,61
Februar	4,80	5,75	3.34	4,04	3,01	3,38	5,10	6,65
Januar	4,07	5,75	3,39	4,00	3,02	3,34	5,24	6,50
December	—	4,09	—	3,54	—	3,14	—	5,73
November	—	4,23	—	3,34	—	2,75	—	5,30
October	—	4,06	—	3,34	—	2,75	—	5,23
September	—	4,19	—	5,34	—	2,84	—	5,14
August	—	4,92	—	3,48	—	2,91	—	5,47
Juli	—	5,25	—	3,96	—	3,30	—	6,19

⊠ **Sagan**, 2. Juli. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der letzte Wochenmarkt glich bezüglich seiner Zufuhr im Ganzen und Grossen seinem unmittelbaren Vorgänger, nur fehlte diesmal Weizen statt Gerste gänzlich am Markte. Von den übrigen Körnergattungen wurden wieder fast sämmtliche gangbare Qualitäten zum Verkauf gestellt. Auch die Preisdifferenzen waren gegen die Vorwoche nicht sehr erheblich. Den amtlichen Preisfeststellungen zufolge bezahlte man pro 100 Kilogramm oder 200 Pfund Roggen schwer 14,58 M., mittel 14,29 M., leicht 13,99 M., Gerste schwer 15,20 M., mittel 14,33 M., Hafer schwer 15,80 M., mittel 15,60 M., Kartoffeln 4,50 M., Heu 6,00 M., das Schock (600 Kilogramm) Roggen-Langstroh 21,00 Mark, das Kilogramm Butter 1,60 M., das Schock Eier 2,80 M. — Durch die seit längerer Zeit herrschende grosse Hitze sind besonders die höher gelegenen Roggenfelder vorzeitig gereift. Vorgestern Nacht entluden sich mehrere starke Gewitter und brachten den lang ersehnten Regen. Auch heute früh regnete es mehrere Stunden recht nachdrücklich.

Cz. S. **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** (vom 24. Juni bis 1. Juli 1885). Der Gang des Geschäfts in Kartoffelfabrikaten kennzeichnete sich in dieser Woche als eine Fortsetzung der weichenden Preisrichtung. Vor allen Dingen ist dies eine Folge des seit Wochen andauernden Mangels eines einigermassen befriedigenden Absatzes, sowohl für Export-, wie für Consumzwecke. Auf Juli-August laufende Engagements sind von einigen Betheiligten bereits gelöst, dennoch dürften die Ankündigungen auf diesen Termin noch ein ziemliches Quantum umfassen, da Prolongationen diesmal weniger stattfanden. Wäre es gelungen, den erreichten höheren Preisstand festzuhalten, so dürfte man auf ein fortgesetzt gleichmässiges Geschäft rechnen, welches sich in günstiger Weise auf die neue Campagne übertragen hätte, während wir so wieder in den Zustand der Ungewissheit gerathen sind und diesen vielleicht noch eine Zeit lang zu tragen haben werden. — Wir notiren: Kartoffelstärke, Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt 18,75 M., Juli-September 19 M., do. ohne Centrifuge, prompt 18,30 bis 18,70 M., IIa prompt 15,50—18 M. — Kartoffelmehl, hochfein, prompt 22 M., Ia prompt 18,75 M., IIa prompt 18 Mark. — Kartoffelsyrup, Ia weiss, prompt 23,50 bis 24,50 Mark, do. zum Export eingedickt, prompt 24,50 bis 25,50 M., Ia gelb, prompt 21—22 M., IIa prompt 20 M. — Kartoffelzucker in Kisten, Ia weiss, prompt 23,50—24,50 M., Ia gelb, prompt 21—22,50 M., geraspelt in Säcken 1 M. pro 100 Kilo mehr. — Weizen- und Reisstärke in ruhigem Verkehr. Wir notiren: Weizenstärke, Ia grossstückige 37,50—38,50 M., do. kleinstückige 32—34 M., Schabestärke 28—30 Mark, Reisstückenstärke 41—42 Mark, Reisstrahlenstärke 42—43 M. — Preise pro 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10 000 Kilo.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Jenny Leyden**, Hr. Ger.-Assess. Dr. **Alexander Mendelssohn**, Berlin—Rathenow. Frl. **Emma v. Rakowska**, Hr. Pastor **Fromholz**, Forsthaus Dölitz—Dölitz.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Dom.-Pächter **Heinrich Kopp**, Wielowies. — Ein Mädchen: Hrn. Kreisbaumeister **Jeglinsky**, Bunzlau.

Gestorben: Hr. Oberst z. D. **Rudolf Cämmerer**, Metz. Herr Oberprediger em. **Ludwig v. Ponickau**, Göttingen. Frau **Marie** Gräfin **Finck v. Finckenstein**, geb. **von Knobloch**, Gr.-Machnow. Frau Assistenzarzt Dr. **Luise Muschold**, geb. **Steuer**, Spandau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 3. Juli 1885.

Wechsel-Course vom 3. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,90 B
do. do.	3	2 M.	168,20 G
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,36 G
do. do	2½	3 M.	20,31 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,75 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	203,50 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	163,35 G
do. do.	4	2 M.	162,25 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Reichs-Anleihe	4	104,40 B	104,20 bz
Prss. cons. Anl.	4½	104,30 B	104,35 B
do. cons. Anl.	4	104,40 bzB	104,35à40à35 bz G
do. 1880 Skrip.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	100,15 B	100,00 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	102,25 bzB	102,15 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	98,05 bz	98,00 B 1000er 98,05 bz
do. Lit. A.	3½	97,10 bz	97,10 bz
do. Rusticalen	3½	96,85 G	96,85 G
do. altl.	4	102,00 B	102,10 B
do. Lit. A.	4	101,85à75à85 bz G	101,75à85 bzB
do. do.	4½	101,65 bz	101,65 bzB
do. (Rustical) I.	4	—	—
do. do. II.	4	101,85à75 bzG	101,80 bzB
do. do.	4½	101,90 B	101,75 B
do. Lit. C. I.	4	—	—
do. do. II.	4	101,85à75à85bz	101,75à80 bz
do. do	4½	101,65 bz	101,65 bzB
do. Lit. B.	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	101,55à65 bzB	101,45à50 bz
Rentenbr., Schl.	4	101,70à75 bz	101,70 B
do. Posener	4	102,00 B	— —
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,75 bzB	101,75 B
do. do.	4½	102,30 bz	102,50 bz

Inländische und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	99,55à60 bz kl. 100 bz	99,50à60 bz
do. do. rz. à 110	4½	107,20 bzG	107,20 B
do. do. rz. à 100	5	103,10 bz	103,10 bz
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth Grd.-Cred. rz. à 110	5	—	—
do. do. Ser. IV.	4½	—	—
do. do. Ser. V.	4	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	90,10 bzG	89,60 bzG
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	102,50 B	—
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	93,00 G	93,75 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Oest Gold-Rente	4	89,25 B	89,25 G
do. Silb.-Rente	4⅕	68,10 bzB J./J. 8., 15à25bkl.68,50bz	68,10 bzB J./J. 8., 20à30 bz
do. Pap.-Rente	4⅕	67,90 B	67,25 etw. bz
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	118,25 G	118,25 G
Ung Gold-Rente	4	80,95à80,80bz G	81,00 B
do. Pap.-Rente	5	75,90 bz	76,00 B
Italiener	5	96,25 B	96,25 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	57,50à40 bzB	57,25 B
do. Pfandbr.	5	62,75 B	62,50à75 bzG
Russ. 1877 Anl.	5	98,75 B	98,40 G
do. 1880 do.	4	80,75à50 bzB	80,35à65 bz
do. 1883 do.	6	108,30 G	108,30 G
do. 1884 do.	5	94,90B kl. 95,40 bz	94,85bz kl. 95,
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	60,25 bzB	60,25 G
do. do. III.	5	60,00 B	60,00 G
Rumän. Oblig.	6	104,25 bz kl. 4,30 bz	104,00 B kl. 4,
do. amort. Rente	5	93,70 bz kl. 3,75	93,50 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 16,90à75 bz	conv. 16,80à85
do. 400 Fr-Loose	—	37,50 B bz	37,50 B
Serb. Goldrente	5	85,10 bz	85,50 G
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	85,00 B

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Br.-Wrsch. St.P.	5	2¼	66,50 B	66,50 B
Mainz-Ludwgsh	4	4⅖	103,50 G	103,50 G
Dortm.-Gronau	4	2⅛	59,25 G	59,00 G
Lüb.-Büch. E.-A	4	7½	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Freiburger	4	101,80 B	101,80 B
do.	4½	101,90 bzB	101,80 B
do. Lit. G.	4½	101,90 bzB	101,80 B
do. Lit. H.	4½	101,90 bzB	101,80 B
do. Lit. J.	4½	101,90 bzB	101,80 B
do. Lit. K.	4½	101,90 bzB	101,80 B
do. 1876	5	101,80 G	101,80 G
do. 1879	5	102,00 G	102,40 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	97,50 bz	97,50 etw.bz
do. Lit. C. u. D.	4	102,00 B	102,00 bzG
do. 1873	4	102,00 B	101,80 G
do. 1883	—	102,00 B	101,90 G
do. Lit. F.	4½	101,75 bz	101,80 B
do. Lit. G.	4½	101,75 bz	101,80 B
do. Lit. H.	4½	101,75 bz	102,00 bz
do. 1874	4½	101,75 bz	101,80 B
do. 1879	4½	105,50 B	105,50 B
do. N.-S. Zwgb.	3½	97,25 B	96,75 G
do. Neisse-Br.	4½	—	—
do. Wilh. 1880	4½	101,75 bz	101,85 B
R.-Oder-Ufer	4½	101,75 G	101,80 B
do. do.	4	102,50 B	102,75 etw.bz
Oels-Gnes. Prrio	4½	—	—

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Carl-Ludw.-B.	4	6,47	—	—
Lombarden	4	1⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6,4	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—	—
do. Prior.	5	—	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	99,20 etw.bz B	99,25 bz
do. Prior.-Obl.	4	—	86,00 B	85,50 G

Bank-Actien.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Brsl. Discontob.	4	5	84,50 B	84,50 B
Brsl. Wechslerb.	4	5⅚	93,50 B	94,00 B
D. Reichsbank	4½	6¼	—	—
Schles. Bankver.	4	5½	101,50 bz	101,40 bz
do. Bodencred.	1	6	109,00 B	109,00 B
Oesterr. Credit	4	9⅜	—	—

Fremde Valuten.

	heut. Cours.	voriger Cours.
Oest. W. 100 Fl.	163,80 bz	163,95 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	203,75 bzB	203,65 bzG

Industrie-Papiere.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Bresl. Strassenb.	4	6½	142,50 B	142,50 bzB
do. 4% Obligat.	4	—	99,95 bz	99,90 bzG
V. K.- u. L.-Obl.	—	4½	101,80 B	101,70 B
do. Act.-Brauer.	4	2½	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank	4	0	—	—
do. Börsen-Act.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	8½	119,25 G	119,00 G
Donnersmrckh.	4	1	38,75 B	38,50 G
do. Part.-Oblig.	5	5	100,00 B	100,00 B
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
5% v. Kr. Gw. Ob.	5	5	102,25 B	101,75 G
O-S. Eisenb.-Bd.	4	1	38,50 G	38,75 etw.bz
Oppeln. Cement	4	5½	92,00 B	92,00 etw.bzB
Grosch. Cement	4	14	143,50 B	144,50 B
Schl. Feuervers.	fr.	30	1170 G	1170 G
do. Immobilien	4	4⅓	80,00 B	80,00 B
do. Leinenind.	4	8	135,50 bz	135,25 G
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	6	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	91,85à90 bz	92,00 bzB
Laurahütte	4	4½	92,00 B	91,50 G
Ver. Oelfabrik.	4	0¾	56,75 G	57,00 B
Vorwärtsh. (ab.)	4	—	—	—

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 3. Juli. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛ𝓅	gute höchst. ₰	gute niedr. ℛ𝓅	gute niedr. ₰	mittlere höchst. ℛ𝓅	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. ℛ𝓅	mittlere niedr. ₰	gering. Waare höchst. ℛ𝓅	gering. Waare höchst. ₰	gering. Waare niedr. ℛ𝓅	gering. Waare niedr. ₰
Weizen, weisser	17	20	16	90	15	90	15	70	15	50	15	30
Weizen, gelber	16	80	16	60	15	60	15	40	15	20	15	—
Roggen	14	40	14	10	13	80	13	60	13	40	13	20
Gerste	14	50	13	80	12	80	12	50	12	—	11	50
Hafer	14	20	13	90	13	60	13	30	13	10	12	70
Erbsen	17	—	16	—	15	50	14	50	13	50	12	50

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.

Kartoffeln pro 50 Klgr. 1,50—2,00—2,50—2,75—3,00 M., pro 100 Klgr. 3,00—4,00—5,00—5,50—6,00 M., pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10—0,11—0,12 M.

Breslau, 3. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, Juli 144,00 Gd. u. Br., Juli-August 144,00 Gd. u. Br., August-September 146,00 Br. u. Gd., September-October 148,50 Br., October-November 150,00 Br., November-December 151,00 Br.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per Juli 167,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr. per Juli 130 Br., Juli-August 130,00 Br., September-October 130,00 Br.

Raps (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per Juli —.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juli 49,50 Br., Juli-August 49,50 Br., September-October 49,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) fest, gek. 35 000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 41,40 bez. u. Gd., Juli-August 41,40 bez. u. Gd., August-September 42,10 Gd., September-October 42,90 bez., October-November 42,90 Br. u. Gd., November-December 42,90 Br. u. Gd., April-Mai 44,00 Br.

Zink (per 50 Klgr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 4. Juli:
Roggen 144,— M., Weizen 167,—, Hafer 130,—, Raps —, Rüböl 49,50, Spiritus 41,40.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. J. Stein in Breslau. (In Vertr.: Karl Vollrath in Breslau.) — Druck von Grass, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.